Nr. 197. | 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 24. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 23. August (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag und bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähen Nahkämpfen geworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Front voll gehalten. Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange. Die lebhafte Beschießung des Stadinnern von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In den erbitterten Kämpfen bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Vacherauville—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur westlich des Weges auf schmaler Front, in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwickelung. — Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Gegner 3 Flugzeuge; zwei eigene kehrten nicht zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding—Bigaun geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Front des Generaloberften Erzherzog Joseph:

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtstätigkeit stellenweise lebhafter. Nördlich von Grozesci, im Susita-Tal und bei Soveja blieben erneute, nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Auswärtige Politik im Hauptausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch Vormittag die **Beratung der auswärtigen Politik** in Anwesenheit des Reichskanzlers und mehrerer Staatssekretäre fort. Nach Eröffnung der Sitzung durch den neuen Vorsitzer, Abg. **Fehrenbach**, entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Frage einer etwaigen Vertraulichkeit der Beratungen. Man einigte sich dahin, **vorläufig noch keine Vertraulichkeit** zu verkünden. Hierauf wurde in die Besprechung der Fragen der auswärtigen Politik eingetreten, die nach dem Beschluß der Dienstagssitzung zunächst erledigt werden sollen.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann

hielt eine kurze Einleitungsrede, in der er darlegte, daß aus den bekannten Gründen die Führung der deutschen Politik seit der Begründung des Reiches immer schwieriger gewesen, jetzt aber **doppelt schwer und verantwortlich** sei. Die wichtigste Aufgabe in der auswärtigen Politik sei die Pflege der Beziehungen zu unseren Verbündeten und sodann zu den Neutralen, deren Lebensnotwendigkeiten wir nach Möglichkeit schonen wollen, denn ein weiteres Abbröckeln müssen wir verhindern. Unsere Politik müssen wir **auf Macht und Recht** gründen. Diplomatische Beziehungen zu unseren Feinden bestehen zwar nicht, aber es gehen, was wir niemals vergessen dürfen, Kundgebungen hinüber und herüber. Wir wollen in das **letzte Kriegsjahr** mit vollem Vertrauen eintreten. Der Staatssekretär erbat einen **Vorschuß an Vertrauen** für die Lösung der ihm obliegenden schweren Fragen und sprach den Wunsch aus, vorher rechtzeitig informiert zu werden, wenn Fragen an ihn gestellt werden, damit er sachgemäß antworten könne.

Ein Vertreter der Nationalliberalen begrüßte die Ausführungen des Staatssekretärs, die allseitige Zustimmung finden würden. Ein weiteres Abbröckeln neutraler Staaten zu verhindern, erscheine auch ihm als wichtige Aufgabe unserer äußeren Politik. Mit Genugtuung und Freude habe er die Worte vom voraussichtlich letzten Kriegsjahr vernommen. Ein **Fortschrittler** nahm mit Befriedigung Kenntnis von der Wendung des Staatssekretärs, er lehne es ab, die Politik nur auf Macht zu gründen, sie müsse auf Macht und Recht gegründet werden. Durch ein vertrauensvolles Rechtssystem werde die Welt zum dauernden Frieden gelangen. Die Regierung müsse Grundsätze feststellen, nach denen Regierung und Parlament Fragen der auswärtigen Politik in gedeihlicher Zusammenarbeit erledigen. Neue Methoden müßten eingeschlagen werden bei Schließung von Verträgen mit neutralen Staaten durch Beteiligung der Volksvertretung. Redner sprach sich für sorgsame Pflege der Beziehungen zu Österreich-Ungarn aus. Ein **sozialdemokratischer Redner** erklärte, die feindlichen Staatsmänner seien bemüht, den Krieg in den Winter 1918 hineinzutreiben, die Völker wollten das nicht. Die Entschließung des Reichstags zum Verständigungsfrieden habe die erwartete Wirkung gezeitigt. Redner wandte sich sodann gegen die alldeutsche Agitation, die den feindlichen Staatsmännern durch Aufstellung weiter Kriegs- und Eroberungsziele die Bälle zuwerfe. Redner betonte sodann, ihm und seinen Freunden falle es nicht ein, zu verlangen, daß der U-Bootkrieg abgeschwächt werde. Solange die Gegner es ablehnten, Frieden zu schließen, müßten sie unter militärischem Druck gehalten werden. Aber er halte die Anschauung für falsch, als ob wir durch den U-Bootkrieg automatisch den Frieden erzwingen könnten. Der kommende Friedensvertrag könne nicht ein Diplomatenvertrag sein, sondern müsse ein Volksvertrag sein, der die Garantien eines dauernden Bestandes biete.

Nach der Mittagspause führte ein **Zentrumsabgeordneter** in längerer Rede aus, daß der Staatssekretär mit seiner Wendung vom „letzten Kriegsjahr", in das wir hineingingen, auch eine Verpflichtung übernommen habe. Hoffentlich behalte er recht mit seiner Auffassung, daß der Krieg in diesem Jahre zuende gehe. Den Versprechungen, die im Reichstagg abgegeben worden seien, zum Trotze gehe die Agitation in Heer und Marine weiter. Politik aber gehöre nicht in das Heer, ja, sie sei eine direkte Gefahr für das Heer. Die Ausführungen des Abgeordnetenhauspräsidenten Grafen Schwerin z. B. seien unbegreiflich, ja sie arbeiteten direkt unseren Gegnern in die Hände. Die **Wirkung der Friedensresolution** des Reichstages sei im Volk und auch an der Front günstig gewesen. Die Proteste stammten meistens aus der Etappe. Schwer zu beurteilen sei die Wirkung im feindlichen Ausland, aber ausgeblieben sei auch sie nicht. Die Mehrheit werde entschieden und besonnen auf dem bisherigen Wege weitergehen. Irgendein Zusammenhang zwischen der Friedensresolution des Reichstages und der päpstlichen Note bestehe nicht. Die Berichterstattung des W. T.-B. über die Reichstagssitzung vom 19. Juli im Auslande sei mit Recht scharf kritisiert worden, denn die Berichte waren nicht nur schlecht, sondern auch tendenziös. Der Reichstag habe die Pflicht, gegen eine solche Fälschung der öffentlichen Meinung die schärfsten Mittel anzuwenden.

Nach dem Zentrumsabgeordneten nahm der **Reichskanzler Dr. Michaelis** das Wort. Seine Ausführungen wurden auf Wunsch zunächst für vertraulich erklärt, jedoch wurde zugesagt, daß späterhin ein für die Öffentlichkeit hergestellter Bericht der Presse übermittelt werden solle.

Über die Rede des Reichskanzlers wird amtlich in folgender Form berichtet: Reichskanzler Dr. Michaelis: Einer der Vorredner hat bemängelt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei der Bezugnahme auf die vom Reichstag vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe: **„wie ich sie auffasse."** Ich erkenne ohne weiteres an, daß **bei den Vorverhandlungen** mit den Fraktionsführern ein solcher **Zusatz von mir nicht ausdrücklich erwähnt** worden ist. Andererseits möchte ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung **materiell meiner Haltung zu der Resolution**, wie ich sie in den erwähnten Vorverhandlungen zum Ausdruck gebracht habe, und wie sie aus den in meiner Reichstagsrede umschriebenen Friedenszielen hervorgeht, **in keiner Weise widerspricht. Über die Ziele im einzelnen**, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Resolution werden erreichen lassen, **sind Schattierungen der Auffassungen gewiß möglich, wie ich solche bei den Vorverhandlungen auch innerhalb der Mehrheitsparteien wahrgenommen habe.**

Nach dieser Erklärung des Kanzlers traten die **Führer der Mehrheitsparteien** zu einer **Besprechung** zusammen und die Ausschußverhandlungen wurden vorübergehend unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm nochmals **Reichskanzler Dr. Michaelis** das Wort und führte aus: „In meiner Erklärung vor der Pause hat **ein Abweichen von meinen Darlegungen** in der Rede vom 19. Juli **nicht ausgesprochen werden sollen. Ich halte deren Inhalt aufrecht.** Daß ich die Absicht eines Abweichens nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute Vormittag die Einladung zu Besprechungen habe ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete engste Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstage herstellen sollen, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurie **auf die Friedensnote** des Papstes zu erteilen ist. Diese **Antwort kann** nur getragen sein von **dem Bestreben nach einem Frieden des Ausgleichs und der Verständigung**, wie es in der Resolution des Reichstages vom 19. Juli seinen Ausdruck gefunden hat."

Hierauf gab **im Auftrage der Mehrheitsparteien** des 19. Juli Reichstagsabgeordneter **Ebert** folgende **Erklärung** ab: Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagserklärung vom 19. Juli 1917 eingebracht haben, stellen fest: 1. In den Vorverhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keiner derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentschließungen stellen würde. 2. Die Bemerkung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsparteien sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unzweideutigen Sinn und Inhalt ihrer Entschließung völlig einig.

Ein **unabhängiger Sozialdemokrat** brachte die Enthüllungen des Botschafters Gerard zur Sprache und zog aus ihnen den Schluß, daß die deutsche Friedenspolitik zweideutig gewesen sei, es müsse aber volle Klarheit geschaffen werden. Er verlangte die restlose Anteilnahme der Volksvertretung an der auswärtigen Politik und schloß mit der Aufforderung an den Kanzler, seine Kriegsziele offen darzulegen. Ein **konservativer Abgeordneter** betonte, daß nicht alle Gegner der Friedensresolution des Reichstags Alldeutsche seien. Die Angriffe gegen den Grafen Schwerin seien unberechtigt. Eine gewisse Nervosität sei in manchen Volkskreisen im Juli zweifellos vorhanden gewesen. Die vorzeitige Veröffentlichung des Entwurfes der Friedensresolution sei dafür ein Beweis gewesen. Die günstige Wirkung der Friedensresolution auf die Neutralen sei sehr begreiflich, aber nicht bedeutungsvoll. Von einer günstigen Wirkung der Resolution auf die feindlichen Völker könne keine Rede sein. Die Zunahme der Friedensströmung bei unseren Feinden sei kein Erfolg der Reichstagsresolution, sondern ein Erfolg unserer Waffen. Wenn man die mit der Friedensresolution eingeleitete Aktion weiter fortsetzen wolle, so wäre es wichtig zu erfahren, wie man sich das eigentlich denke. Ein **Mitglied der deutschen Fraktion** führte aus, daß die Erfolge unserer Waffen, so erfreulich sie seien, uns den Frieden allein nicht bringen könnten. Daher sei nach wie vor die Reichstagsresolution gut und werde die Plattform angeben, auf der wir zum Frieden kommen. Unterstaatssekretär Freiherr **von Stumm** vom Auswärtigen Amt wiederholt gegenüber dem Redner der unabhängigen Sozialdemokraten das bekannte Dementi über den Potsdamer Kronrat. Das Dementi klammere sich nicht an Worte, sondern alle Behauptungen über den Kronrat seien frei erfunden.

Nach der Ausschußsitzung traten wiederum die **Fraktionsführer der Mehrheit** vom 19. Juli zu einer Besprechung der durch die Vorgänge in der Ausschußsitzung geschaffenen neuen Lage zusammen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 22. August, abends.

In Flandern haben sich die heute früh einsetzenden englischen Angriffe östlich von Ypern auf eine Front von 15 Kilometer ausgedehnt; sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Vor Verdun ruhte bisher der Infanteriekampf; das Feuer blieb östlich der Maas stark.

Bombenangriffe unserer Flieger-Geschwader gegen befestigte Orte an der englischen Küste waren erfolgreich.

Im Osten nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 21. August nachmittags lautet: Auf der Hochfläche von Cerny griffen die Deutschen unsere Stellungen an drei verschiedenen Punkten an. Zweimal brach unser Feuer die Angriffswellen, die in ihre Ausgangslinien zurückfluten mußten, nachdem sie stark gelitten hatten. Weitere Angriffe westlich vom Denkmal von Hurtebise scheiterten in gleicher Weise. An der Front nördlich von Verdun war die Gegenwirkung der Deutschen während der Nacht außerordentlich stark. Ihre äußerst heftigen Gegenangriffe, besonders im Walde von Avocourt und nördlich vom Caurières-Walde, wurden durch Feuer gebrochen. Der Feind erlitt schwere Verluste, ohne irgendwelches Ergebnis. Unsere Truppen hielten alle ihre Gewinne und richteten sich in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, welche wir im Laufe des 20. August machten, übersteigt 5000, darunter 116 Offiziere. Ein feindliches Flugzeug bewarf letzte Nacht unsere rückwärtigen Stellungen und besonders das Sammellager der deutschen Gefangenen, von denen eine große Zahl getroffen wurde. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flugwesen: Unsere Flugzeuge bewarfen in Belgien den Bahnhof von Thourout, Roulers, Staden und Gits und in der Umgegend von Verdun die Bahnhöfe von Dun an der Maas, Brieulles und Fleville und die Munitions-Niederlagen von Bantheville, wo eine große Feuersbrunst entstand. Im Laufe des 20. August wurden 21 deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern in Luftkämpfen abgeschossen, von denen die meisten als völlig zerstört gemeldet werden. Am 19. August hatten ein Flugzeug und ein feindlicher Fesselballon das gleiche Schicksal.

Französischer Bericht vom 21. August **abends:** Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend von Vauxaillon und auf den Hochflächen von Cerny und Craonne. In der Champagne hat unser Zerstörungsfeuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen im Abschnitt von Ste. Hilaire die Sprengung von Gasbehältern bewirkt; unsere Erkundungstrupps haben etwas später feindliche Schützengräben von den Feinden geräumt und voll von Toten gefunden. An der Front von Verdun hat die Schlacht heute an verschiedenen Stellen fortgedauert und ist überall zu unseren Gunsten verlaufen. Auf dem linken Maasufer haben unsere Truppen die Gänsehöhe (Cote Oie) weggenommen, die wir in vollem Umfange besetzt halten, ebenso wie das Dorf Regneville. Auf dem rechten Maasufer haben wir bei einem glänzend geführten Angriff Samogneux und das ganze befestigte Grabensystem, welches dieses Dorf mit den Verteidigungsanlagen auf der Höhe 344 verbindet, erobert; die von den Deutschen angesetzten Gegenangriffe sind durch Feuer abgewiesen worden. Wir haben weitere Gefangene gemacht, die noch nicht haben gezählt werden können. Im Wasgenwalde ist ein Handstreich des Feindes gegen einen unserer kleinen Posten am Hartmannsweilerkopf ohne Ergebnis verlaufen.

Belgischer Bericht: Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie ist an der belgischen Front etwas schwächer. Unsere Flieger haben, begünstigt durch das Wetter, zahlreiche Flüge gemacht. Es hat sich bestätigt, daß zwei feindliche Flugzeuge in den Linien des Feindes herabgeschossen worden sind, das eine am 16. August bei Gehluwelt, das andere am 18. August in der Gegend von Perveepe. Gestern und heute waren die deutschen Flieger lebhaft tätig; sie haben ungefähr 200 Flüge an jedem Tage gemacht.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht **vom 21. August nachmittags** lautet: Heute früh machte der Feind einen dritten Versuch, das Gelände südöstlich von Epehy wiederzugewinnen. Obwohl er von Flammenwerfern unterstützt wurde, wurde er vollkommen zurückgeschlagen. Wir halten alle Stellungen. Östlich von Epehy griffen wir die deutschen Linien auf breiter Front in der Höhe des Kanals von St. Quentin an, wobei wir eine Anzahl Gefangene machten. Während der Nacht haben wir unsere Stellungen nördlich von der Straße Ypern—Menin etwas verbessert.

Englischer Bericht **vom 21. August abends:** Wir haben seit vormittags die deutsche Schützengrabenreihe am West- und Nordwestrand von Lens angegriffen und des Feindes Stellungen auf einer Frontbreite von 2000 Yards (1800 Meter) genommen. Die schweren Kämpfe dauern fort. — Um Mittag wurden zwei starke Gegenangriffe nordwestlich von Lens durch unsere Truppen abgeschlagen; ein dritter Gegenangriff südlich von der Stadt wurde durch unsere Artillerie zum Scheitern gebracht, wir machten eine Anzahl Gefangener. Heute am frühen Morgen wurde ein Einbruch des Feindes nordöstlich von Messines nach heftigem Kampfe abgeschlagen. Gestern dauerte die starke Tätigkeit beider Parteien in der Luft fort. Unsere Flugzeuge versahen ihren gewöhnlichen Dienst mit Erfolg; auch des Feindes Luftstreitkräfte verfuhren angriffsweise. In Luftkämpfen wurden 9 deutsche Flugzeuge abgeschossen und 7 steuerlos zum Landen gezwungen; 4 unserer Flugzeuge werden vermißt.

Das Ringen an der Westfront.

Über die Kämpfe des 22. August meldet W. T.-B.:

Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich rege.

An den Brennpunkten der **flandrischen Front** kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste, von Blankaartsee bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner feuerte häufig Nebelgeschosse. Am Morgen scheiterte ein feindlicher starker Teilangriff in der Gegend von Hollebeke, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampfe abgewiesen wurde. Eine gegen 3 Uhr nachmittags im gleichen Abschnitt vorbrechende starke feindliche Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernung gesichtete Tanks wurden unter wirksames Feuer genommen.

Am Nachmittage wurde die Hafeneinfahrt von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb.

An der **Arrasfront** kam es am Morgen des 21. westlich der Kolonie St. Auguste bis zur Straße Lievin—Lens zu äußerst erbitterten Kämpfen mit vom Gegner vorgeworfenen frischen Kräften. Um 11 Uhr vormittags erneuten die Engländer mit abermals rasch herangeführten neuen Kräften bei andauernder stärkster Artillerie-Unterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrand von Lens entstandenes kleines Engländernest wieder entrissen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Im Raume von **St. Quentin** verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtrupps und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt—Bernes wurde unter Feuer genommen und zersprengt. An der Aisnefront bei Reims und in der Champagne war die feindliche Feuertätigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Fesselballon bei Mourmelon-le-petit wurde zum Absturz gebracht.

Im Raume von **Verdun** versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge des Vortages auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in ungezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellung vor. Verschwindende örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit den schwersten Blutopfern. Nach eingehenden Meldungen übertreffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisne-Schlacht erlitten. Am Vormittage vermochten die Franzosen auf der östlich vom Walde von Avocourt liegenden Höhe und dem Südteil des zerschossenen Dorfes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem eine Reihe ihrer Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben war. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittage schwoll das starke, ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorkanen an. Die Franzosen spannten alle Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubrechen. Von Südwesten, Süden und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe vor. Welle um Welle wurde zusammengeschossen, die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegen Forges vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Östlich der Maas wurden am Nachmittage alle wütenden französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitte sind ganz außerordentlich. Auch nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen teilweise schon im Feuer blutig zurückgewiesen.

Die englischen Verlustlisten

enthalten nach der „Times" vom 13., 15., 16., 17. und 18. August die Namen von 1867 Offizieren und 31 170 Mann. Die „Times" meldet weiterhin den Tod von 64 Offizieren.

Beschießung der Stadt Roulers.

Bis heute haben die Engländer auf die 15 Kilometer hinter der Front liegende Stadt Roulers gegen hundert Schuß schweren und schwersten Kalibers abgegeben. Eine Anzahl Häuser wurde zerstört; drei Granaten schlugen in das Redemptoristen-Kloster und in ein Feldlazarett. Mehrere Einwohner wurden getötet und eine Anzahl schwer verwundet, darunter auch einige Kinder. Die verängstigte Bevölkerung ist äußerst erbittert gegen die Engländer.

Empörende Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Fünf am 20. und 22. Juli aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrte deutsche Unteroffiziere und Soldaten sagten aus, daß sie von den Franzosen schändlich behandelt wurden. Alle wurden völlig ausgeplündert; Geld, Uhren, Wertsachen wurden ihnen geraubt. Während dieser Plünderung bei Maurepas wurde ein Gefangener ohne jeden Grund erschossen. Im Sammellager mußten sie vier Tage lang ohne jeden geringsten Schutz gegen die Witterung im Freien zubringen, da das Lager blos aus einem Stück umfriedigten offenen Feldes bestand. Unter empörender Verletzung des Völkerrechts wurden sie, wenn sie die Aussage über militärische Dinge verweigerten, mit Hunger bestraft; ja, ein gefangener deutscher Hauptmann wurde dabei geschlagen und nur mit der Hose bekleidet in einen Käfig ohne Sitzgelegenheit eingesperrt. Während ihrer Verschickung nach Moyvillers wurden sie getreten, angespien und mit Steinen beworfen. Einem Gefangenen wurde während der Vorbeifahrt eines französischen Militärzuges ein Auge ausgeschlagen. Die Verpflegung war so jämmerlich, daß viele Leute beim Antreten vor Schwäche zusammenbrachen.

Erneuter feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg.

Am Mittwoch gegen 7.33 Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg i. Br. mit Bomben belegt. **Ein Flieger wurde** beim Rückfluge im Luftkampf **abgeschossen.**

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 22. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Der **21. August** ist in der Geschichte der Isonzo-Armee **einer der heißesten Kampftage** geworden. Östlich von Canale mußte dem Feind das Dorf Vrh überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhen südlich des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Descla mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mährische Landsturm-Regiment Nr. 25 besonders hervortat. Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Biglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause eintreten zu lassen. **Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche** gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum **mehr zu überbietendes Artilleriefeuer,** warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Heftigster Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Abschnittes, gegen den Raum Faiti-Hrib—Costanjevica, wo die seit Sommer 1915 am Karst fechtenden ungarischen Heeres-Regimenter Nr. 39 und 46 neuen Heldenruhm ernteten, und gegen Medeazza und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppe und ihres Führers: mochte es auch zu kleinen, im Abwehrverfahren gelegenen Schwankungen gekommen sein — der Erfolg blieb unbestritten auf unserer Seite. Heute seit Tagesanbruch stürmen italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechtstätigkeit. Im Suganatal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arsiero blieben 2 Offiziere, 150 Mann und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Garda-Sees überwältigten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 21. August heißt es: Die Schlacht an der Front der Julischen Alpen dauert ununterbrochen fort. Während sich auf dem Nordflügel der weiten Front der Kampf regelrecht entwickelt, begann auf der Hochfläche des Karst und im Küstengebiet die feindliche Linie unter dem starken Druck der 3. Armee nachzugeben und an mehr als einem Punkte zu weichen. Es gelang uns, die mächtigen feindlichen Verteidigungsanlagen zwischen Corite und Selo in der Richtung auf die starke Stellung von Stari Lowka zu überschreiten. Eines unserer Jagdflugzeuge ist nicht in sein Lager zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Bis gestern Abend betrug die Zahl der durch unser Sammellager gekommenen Gefangenen 243 Offiziere und 10 103 Soldaten. Weitere zahlreiche Gefangene wurden in die Feldhospitäler gebracht.

Vergebliche Massenstürme der Italiener.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unter dem 22. August gemeldet: Die Schlacht dauert von Auzza bis zum Meer Tag und Nacht mit unverminderter Heftigkeit an. Unsere Linien vom Mrzli Vrh bis Tolmein standen tagsüber unter schwerem Feuer, das sich gegen Abend besonders gegen den Tolmeiner Brückenkopf verstärkte. Zwei feindliche Angriffe auf unsere Krn-Stellungen sowie ein starker Vorstoß gegen den Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Südlich von Auzza und östlich von Canale festigten wir unsere neue Front. In Kämpfen wies dort das Schützenregiment Nr. 7 20 feindliche Angriffe ab, machte 400 Gefangene und erbeutete 7 Maschinengewehre. — Auch die übrige Front bis zum Meere steht andauernd unter schwerstem Artillerie- und Minenfeuer. Südlich Descla wurde durch Gegenstoß der eingedrungene Feind zurückgeworfen. Gegen den Vodice, Monte Santo und Monte St. Gabriele stürmten nach kurzem Trommelfeuer feindliche Bataillone. Unser Feuer vernichtete sie. Auch östlich Görz tobt der Kampf. Die immer wieder bei Salcano, Gracigna, San Marco, Vertoiba und Biglia anstürmenden feindlichen Massen erlitten in unserem Feuer die schwersten Verluste, ohne einen Erfolg zu erreichen. Nur südlich Gracigna gelang es ihnen, in unsere erste Linie einzudringen. Nach einstündigem nächtlichem Nahkampfe wurden sie auch dort geworfen. Die ruhmreiche erste Landsturm-Brigade zeichnete sich in diesen Kämpfen besonders aus. — Gegen unsere Karststellungen von Wippach bis zum Meer setzte der Feind gestern und nachts seine heftigen Angriffe ohne Unterbrechung fort, besonders gegen Costanjevica und westlich von Medeazza. Unsere dort heldenmütig kämpfenden Truppen wiesen wieder alle Anstürme gegen unsere Stellungen restlos ab. Nur Selo verblieb in wechselvollen Kämpfen den Italienern. Bei Flondar und St. Giovanni wurden wiederholte schwere feindliche Angriffe abgeschlagen. — Den ganzen Tag fanden zahlreiche erbitterte Luftkämpfe statt, wobei fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In dem sonntäglichen Kampfe unserer Seeflugzeuge mit den Triest beschießenden feindlichen Monitoren blieben unsere Seeflugzeuge Sieger. Die Monitore wurden zum Einstellen des Feuers gezwungen. Wir beklagen den Verlust eines Seeflugzeuges. — Auch auf unseren Stellungen im Rombon-Massiv lag gestern schweres Artilleriefeuer. Dort vormittags angesetzte feindliche Infanterie-Angriffe wurden schon durch unser Feuer abgewiesen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 22. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Soveja, bei Ocna und westlich von Sulta unternahm der Feind starke, aber vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 21. August von der **rumänischen Front:** Auf der ganzen Front vereinzelte Kanonenschüsse und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Einheiten.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 20. August lautet:

Westfront: In der Richtung auf Riga beschoß der Feind unsere Schützengräben westlich der Straße Riga—Mitau. An der übrigen Front Gewehrfeuer. Aufklärertätigkeit und Tätigkeit der Flieger.

Rumänische Front: Im Laufe des 19. August machte der Feind hartnäckige Angriffe in der Richtung auf Ocna und Onesci. Seit dem Morgen griff der Feind die Rumänen in der Gegend des Slomik-Flusses an. Gegen Abend gelang es ihm nach ununterbrochenen und erbitterten Kämpfen, sich eines Teiles der rumänischen Schützengräben zu bemächtigen und die rumänischen Truppen gegen den Südwestrand von Ocna zurückzudrängen. Seit dem Vormittage machte der Feind hartnäckige Angriffe auf den Abschnitt von Grozesci und die dortige Brennerei, wo es ihm am Tage gelang, einzudringen. Der Kampf geht weiter. — In der Richtung Focsani ergriffen die Deutschen seit dem Morgen des 19. August nach Artillerievorbereitung die Offensive auf beiden Seiten der Eisenbahn Focsani—Ajud. Um Mittag gelang es den Deutschen, sich der ersten Schützengrabenlinie westlich der erwähnten Bahn zu bemächtigen; aber ein Gegenangriff vertrieb sie und stellte die Lage wieder her. Östlich der Eisenbahn mußten die Rumänen sich unter dem starken Druck der Deutschen nach dem Südende des Dorfes Weresci zurückziehen. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Vergebliche russisch-rumänische Anstrengungen.

W. T.-B. meldet unter dem 22. August ferner: An der Ostfront brachen russische Angriffe südlich des Trotus-Tals unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten drei starke feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem D. Cosna nördlich Crozesci, ebenfalls vier heftige Stürme gegen die Höhe 895 nordöstlich von Soveja.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 22. August ferner gemeldet: Deutsche Truppen stürmten gestern eine vom Feinde zäh verteidigte Höhe nordöstlich von Soveja und behaupteten sie gegen mehrfache Gegenangriffe des Feindes. Etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in den Händen der Deutschen. Gegen den Raum Grocesci ging der Feind gestern nachmittags und abends vielfach mit bedeutenden Kräften, bis 15 Wellen tief gegliedert, zum Angriff vor. Sämtliche Angriffe brachen blutig vor unseren Stellungen zusammen.

Ein russischer Regimentskommandeur von seinen eigenen Leuten erschossen.

Laut „Nowoje Wremja" ist der russische Regimentskommandeur Purgasow von seinen Truppen hinterrücks erschossen worden, als er mit ihnen gegen den Feind vorstürmen wollte.

Ein russischer Offizier über die russischen Ausschreitungen in Galizien.

Im **„Utro Rossii"** schreibt **Generalmajor Bursky:** Schrecken und Angst um die Zukunft unseres Vaterlandes packt einen, wenn man an die Flucht unserer Armeen aus Galizien denkt, die von Raub, Gewalttat und Mord an den friedlichen Einwohnern begleitet war. Noch vor nicht langer Zeit herrschte im russischen Heere Disziplin und kriegerischer Geist. Jetzt ist beides aus dem Heere verschwunden. Es ist nur noch die Hoffnung übriggeblieben, den Truppen ihre früheren moralischen Eigenschaften wiederzugeben, ohne vor den allerschärfsten Maßnahmen zurückzuschrecken.

Der König von Rumänien

hat für sich und seinen Hof ein Landgut auf der **Halbinsel Cherson angekauft.**

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 22. August **meldet vom**

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts zu **melden.**

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 21. August heißt es ferner: **Mazedonische Front:** Nördlich von Bitolia, im Cernabogen und im Wardartal Artillerietätigkeit. In der Moglena-Gegend Störungsfeuer. In der unteren Struma vereinzelte Kanonenschüsse und Patrouillenkämpfe. Ein feindliches Fluggeschwader warf Bomben hinter unseren Stellungen ab und auf die Stadt Prilep. In der Gegend von Bitolia wurde ein französisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen und fiel hinter unseren Stellungen nieder. Ein anderes Flugzeug wurde durch Leutnant Eschwege abgeschossen. Bei der Insel Thasos fiel ein Flugzeug ins Meer.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 21. August lautet:

Östlich der **Diala** wurden im Dschebel Hamrin zwei englische Abteilungen, die unsere Truppen angriffen, abgewiesen.

An der **Kaukasusfront** lebhaftere Patrouillentätigkeit zu unseren Gunsten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 63 000 Tonnen!

W. T.-B. **meldet amtlich:**

Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere Unterseeboote **den feindlichen Transporterverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer** Weise. **Sechs Dampfer mit rund 28 000 Brutto-Rregistertonnen wurden versenkt und damit annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehörten die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerce" (4144 Tonnen) und „Ganges" (4177 Tonnen), sowie der** bewaffnete italienische Dampfer **„Carlo" (5572 To.).**

Im **Mittelmeer wurden eine erhebliche Anzahl** Dampfer und Segler mit **einem Gesamtraumgehalt** von über **43 000 Tonnen neu versenkt, darunter die** bewaffneten italienischen Dampfer „Lealta" (4021 Tonnen) mit Munitionsladung, „Genova" (3486 Tonnen) und „Izabran" (3892 Tonnen) mit 6000 Tonnen Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Beschießung der englischen Küste.

Eine weitere amtliche Meldung des W. T.-B. lautet:

In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kein Verlust eines österreichischen oder deutschen Unterseebootes.

Die „Agencia Stefani" meldet: Am 18. August hat ein italienisches Seeflugzeug **in der oberen Adria** durch Bombenabwurf einen Volltreffer auf ein feindliches Unterseeboot erzielt und es versenkt. Von zuständiger Stelle aus Wien wird hierzu bemerkt, daß es sich weder um ein österreichisch-ungarisches noch um ein deutsches Unterseeboot handelt.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 21. August. (Eine Königsberger Stiftung für Esperanto.) Nachdem kürzlich ein Berliner Großindustrieller für ein in Berlin einzurichtendes Esperanto-Heim den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt hat, gibt der Deutsche Esperanto-Bund bekannt, daß das Ehepaar Kleinertz in Königsberg eine testamentarische Stiftung für Esperanto in Höhe von 20 000 Mark gemacht hat. Das Kapital soll an den Deutschen Esperanto-Bund fallen und zur Esperanto-Propaganda verwandt werden, und zwar in erster Linie zur Massenverbreitung billiger Lehrbücher, zur Förderung kostenlosen Unterrichts und zu Bücher- und Geldprämien für tüchtige Esperantisten. Der Stifter ist von Beruf Großkaufmann. Sowohl diese, als auch die Berliner Stiftung stammt also von angesehenen Vertretern des Handels und der Industrie, von praktischen Kaufleuten, die die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer allgemeinen Weltverkehrssprache zu würdigen wissen. Es ist wohl als sicher anzunehmen, so schreibt der „Rhein.-Westf. Esperanto-Verband", daß nach dem Kriege die Hilfssprache gerade im Handelsverkehr mit dem Auslande eine große Rolle spielen wird in allen den vielen Fällen, wo es gilt, die Vormachtstellung der bisherigen „Weltsprachen", Englisch und Französisch, zu beseitigen, und wo es nicht angängig ist, der deutschen Sprache diese Aufgabe zuteil werden zu lassen.

Posen, 20. August. (Der Heldensaal des Hindenburg-Museums in Posen.) Das Kriegsmuseum Posen, das den Namen des Generalfeldmarschalls, des großen Sohnes der Stadt, führt, beabsichtigt, einen Heldensaal zu errichten, in dem die Bildnisse aller auf dem Felde der Ehre gebliebenen Söhne der Provinz Posen vereinigt werden sollen, den Toten zur Ehrung, der Nachwelt zum getreuen Gedenken! Es ergeht deshalb an die Angehörigen aller gefallenen Posener die Bitte, für diesen Heldensaal geeignete Bilder (Visit- oder Kabinettphotographien) dem Hindenburg-Museum umgehend einzusenden. Auf der Rückseite der Bilder ist Ort und Tag der Geburt des Betreffenden, sowie möglichst genau anzugeben, an welchem Tage und wo er sein Leben für das Vaterland gelassen hat. Sendungen sind zu richten an das Hindenburg-Museum, Posen, Wilhelmstraße 7.

g **Posen**, 21. August. (Verschiedenes.) Der Erzbischof Dr. Dalbor begab sich heute zur Bischofskonferenz nach Fulda. — Ehrendomherr Propst Tasch in Lissa feierte sein 30jähriges Wirksamkeitsjubiläum in der dortigen Gemeinde. — Die Rebhühnerjagd ist in hiesiger Gegend wenig ertragreich; die jungen Vögel sind meist noch nicht ganz ausgewachsen.

Kosten, 21. August. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem Gewitter, das vorgestern hier niederging und mit recht viel Niederschlägen verbunden war, traf ein Blitzstrahl den 63 Jahre alten Joseph Krause von hier. Der Getroffene war auf der Stelle tot.

Bomst, 20. August. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Rittergutspächter Kr. in Droschkau, der beim Einschreiten gegen russische Kriegsgefangene durch sein eigenes Gewehr schwer verletzt worden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. August 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer, Leutnant d. R. Ferdinand Kuhnigk aus Truszczyn, Kreis Löbau; Kriegsfreiw. Emil Mallon aus Freystadt; Ersatzreservist Konrad Bindrim aus Goral, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant Adolf Hepe (Jäg.-Batl. 2, Culm), dem die Auszeichnung vom Kaiser persönlich mit einer Ansprache überreicht wurde; Pionier-Unteroffizier Otto Engelbrecht aus Graudenz; Vizefeldwebel Franz Kutowski aus Schönau, Kreis Schwetz; Unteroffizier Eugen Ziemke, Sohn des Werkmeisters Z. aus Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Lehrer, Feldwebel Oskar Lehmann, Sohn des Fleischermeisters L. aus Steinau, Landkreis Thorn; Lehrer, Feldwebel Großmann aus Christburg; Sergeant Willi Supplies aus Dirschau; Fähnrich Brinckmann (Pion. 23) aus Bromberg; Richard Grabowicz aus Griffen; Einj., Telegraphist Florian Niedbalski, Sohn des Kaufmanns N. in Hohensalza.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants d. R. befördert: die Vizefeldwebel Usinger (Mainz) im Inf.-Regt. 21, Krüger, Hellmut (Marienburg) d. Inf., der Vizewachtmeister Totzke (Thorn) der Feldart.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse ist dem Direktor des „Geselligen", Stadtrat Paul Tettenborn in Graudenz, verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) hat erhalten: der königl. Hegemeister Otto Polz aus Forsthaus Kaluga bei Kauernik (Wpr.).

— (Die Ziegenzucht-Abteilung des Kleintierzucht-Vereins Thorn,) in der August-Sitzung des genannten Vereins auf mehrfache Anregungen hin neugegründet, trat gestern Abend im Lokale des Herrn Kaufmanns Netz zu ihrer ersten Versammlung, die, erfreulicherweise auch von Damen, gut besucht war, zusammen. Herr Verwalter Renck begrüßte die Anwesenden mit Worten des Dankes für das Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ziegenzucht-Abteilung, die sich die Förderung der Thorner Ziegenzucht durch Beschaffung von guten Rassetieren zur Aufgabe gemacht habe, weite Kreise zum Anschluß an die Vereinigung veranlassen werde. Die Vorstandswahl ergab die Wahl des Herrn Renck zum Vorsitzer, des Fleischbeschauers Herrn Ulkan-Steinau zum Schriftführer, des Gastwirts Herrn Kuczkowski zum Kassenführer und des Leiters der Lebensmittelstelle des Artilleriedepots Herrn Klotz als dessen Stellvertreter. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zur Beschaffung eines reinrassigen Saanenziegenbocks mit Abstammungsnachweis und stellte die erforderlichen Mittel dazu bereit. Zur Übernahme der Deckstation erklärte sich, die Genehmigung seiner vorgesetzten Militärbehörde voraussetzend, Herr Klotz, Culmer Esplanade, bereit. Für Ziegen von Mitgliedern ist ein Deckgeld von 2 Mark, für solche von Nichtmitgliedern ein Deckgeld von mindestens 3 Mark zu zahlen, sodaß die Mitgliedschaft schon in dieser Hinsicht Vorteile bietet. Des weiteren beschloß die Versammlung die Aufnahme eines Darlehns von 400 Mark vom Kleintierzuchtverein zum Zwecke des Ankaufs von Zuchtziegen. Da erfreulicherweise namhafte Beträge von einzelnen Behörden in Aussicht gestellt sind, plant die Ziegenzucht-Abteilung die Anschaffung mehrerer Saanen-Ziegen, die an Abnehmer, gegebenenfalls auch gegen Teilzahlung, weiter veräußert werden sollen, um auf diese Weise die Ziegenzucht zu heben. Unter „Verschiedenes" wurde der Beitritt der Lebensmittelstelle des Artilleriedepots zum Kleintierzuchtverein und zur Ziegenzucht-Abteilung lebhaft begrüßt als ein Zeichen dafür, daß unsere Behörden den Zuchtbestrebungen das lebhafteste Interesse entgegenbringen und auch nicht abgeneigt sind, durch geldliche Unterstützungen die Bestrebungen der Kleintierzucht in weitestem Maße zu fördern. Nachdem noch einige auf dem Gebiete der Ziegenzucht gemachte Erfahrungen ausgetauscht und festgestellt wurde, daß die reinrassige Ziegenzucht in Thorn sehr im Argen liegt, sodaß eine Belebung des Interesses dringend nötig erscheint, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 14 Läufer, 42 Ferkel und 8 Ziegen aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 30 bis 140 Mark das Stück, für Ferkel 24 bis 50 Mark das Paar, Ziegen 50 bis 90 Mark das Stück.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Sack Weißkohl, ein Kinderjackett, ein Strohhut, eine Handtasche mit Lebensmittelkarten.

— (Zugelaufen) ist ein Huhn (abzuholen bei Frau Mikulski, Coppernikusstraße 24).

Podgorz, 23. August. (Unfall.) Der 16 Jahre alte Gymnasialschüler Zacharias, Sohn des Mühlenbesitzers Z. in Brandmühle, geriet, im Betriebe der väterlichen Mühle mithelfend, in die Turbine, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt.

Aus dem Landkreise Thorn, 23. August. (Viehseuche.) Unter den Federviehbeständen des Kaufmanns Julius Springer in Culmsee und des Besitzers Friedrich Zwirski in Griffen ist die Geflügelcholera ausgebrochen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf die mehrfachen Eingesandts über die Beschaffenheit **und den Preis des Thorner Brotes** gestatten wir uns, folgendes zu erwidern: Daß die Beschaffenheit des Brotes manchmal zu wünschen übrig läßt, geben wir zu; doch sind durchaus nicht immer die Bäcker daran schuld. Ganz abgesehen von den 94 Prozent Ausmahlung des Getreides im Gegensatz zum 60prozentigen Friedensmehl, gibt dieses oft genug inbezug auf die Beschaffenheit zu Klagen Anlaß. So haben einige Kollegen in der vorigen Woche Roggenmehl erhalten, das durchaus nicht backfähig war, und ging uns auf eine Probe davon, die wir nach Berlin an die Reichsgetreidestelle zur Untersuchung sandten, der Bescheid zu, daß das grobe, kleieartige Mehl nicht den Mahlvorschriften entspricht und daß die betreffende Mühle dahin verständigt wurde. Ferner sind wir, obwohl dem neuen sog. Einheitsbrot 20 Prozent Weizenmehl zugesetzt werden sollen, eine halbe Woche lang ohne Weizenmehl gewesen und erhielten auf unsere Anfrage nach dem Verbleib dieses Mehles die Antwort, daß der Waggon Weizenmehl noch nicht eingetroffen sei. Weiter kommt hinzu, daß gerade in den heißen Sommermonaten — eine auch bei den Friedensmehlen bekannte Erscheinung — das Mehl durch die große Hitze leidet und eine Art Keimungsprozeß durchmacht, was bei den jetzigen stark ausgemahlenen Mehlen besonders in Erscheinung tritt und sicher nicht die Güte des Mehles fördert. Dann ist die Hefe, die wir erhalten und die heute aus Melasse und allerhand sonstigen Ersatzstoffen hergestellt wird, zeitweise dermaßen schlecht, ja geradezu ekelerregend gewesen, daß sie in ihrer Beschaffenheit wahrlich nicht zum Gelingen des Brotes beitrug. Wir machen aber auch darauf aufmerksam, daß Brot von so hoch ausgemahlenem Mehl (94 Prozent) erst nach mehreren Tagen am besten bekömmlich ist, wie ja auch das Kommißbrot erst drei Tage nach der Herstellung zum Verbrauch ausgegeben wird. — Was den gegenwärtigen Brotpreis anbetrifft, so ist zu bemerken, daß wir **im Gegensatz zu fast allen anderen Städten und neuerdings auch dem Kreise Thorn bedeutend höhere Mehlpreise** zahlen müssen, sodaß uns selbst bei dem gegenwärtigen Brotpreis ein nur sehr bescheidener Verdienst am Brotgeschäft bleibt. So müssen wir z. B. seit dem neuen Brotpreis für 1 Zentner Roggenmehl 5 Mark und für 1 Zentner Weizenmehl 2 Mark mehr bezahlen als vordem. Dann kommt hinzu, daß wir durch den Fortfall der Semmel- und Zwiebacksbäckerei, die den Hauptverdienst ausmachte, eine große Einbuße erleiden. Schließlich sind doch auch die ins Uferlose gestiegenen Unkosten, wie Löhne und Beköstigung des Personals, Holz- und Kohlenpreise, zu berücksichtigen. Wir sind versichert, daß diese Ausführungen dazu beitragen werden, die verehrliche Bevölkerung zu überzeugen, daß nicht wir die Brotverteuerer sind und nicht uns die Schuld trifft, wenn das Brot mitunter schlecht geraten ist. Schließlich bitten wir, der jetzigen schweren Kriegszeit Rechnung zu tragen und Geduld zu haben; es werden auch wieder bessere Zeiten kommen.

Die Bäcker-Innung Thorn.

*

Zum Butter-Eingesandt „Einer Stadtfrau" in Nr. 195 möchte ich bemerken: Wenn die betreffende Stadtfrau vorschlägt, durch Erhöhung des Butterpreises auf 6 Mark das sog. „Unter-der-Hand-Verkaufen" mit ihrem Vorschlage aus der Welt zu schaffen, so hat sie wohl nur an sich resp. ihre gute finanzielle Lage gedacht und nicht an das arbeitende Volk und einen Teil des Mittelstandes; denn von einer „Gleichstellung der Bevölkerung aller Stufen" kann bei dem Preise wohl nicht die Rede sein, und nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, zu dem auch wohl diese „Stadtfrau" gehört, wäre in der Lage, sich Butter zu kaufen. Es hat sogar den Anschein, daß die Stadtfrau, die jetzt schon aus eigenen Stücken über den Höchstpreis von 2,50 Mark hinauszugehen vorschlägt, eine von denjenigen gewesen ist, die das „Unter-der-Hand-Kaufen" unterstützt haben.

Kr.

*

Wenn die „Stadtfrau" mit ihrem Butter-Eingesandt bei allen Anklang zu finden hofft, so irrt sie ganz gewaltig. Wie kann man nur derartig unsinnige Vorschläge machen? Der Frau fehlen meine sechs Kinder und das Gehalt eines Kontorbeamten, dann würde ihr die Anregung zu solchen Preisen vergehen.

Ein Vater von sechs Kindern.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser bei seinen Truppen in Flandern.

Berlin, 23. August. Amtlich. Unsere braven Truppen an der flandrischen Front hatten gestern einen festlichen Tag. Se. Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenschein lief der Hofzug des Kaisers auf dem Bahnhof eines kleinen flandrischen Ortes ein, wo sich Se. Hoheit Kronprinz Rupprecht, sowie eine große Zahl von Offizieren zur Begrüßung eingefunden hatte. Feste Siegeszuversicht leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er dem siegreichen Führer die Hand drückte und die Front der Ehrenkompagnie abschritt. Nachdem der Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Bericht erstattet hatte, erfolgte die Abfahrt zu jener Stelle, an der Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe rühmlichen Anteil hatten, in weitem Viereck aufgestellt waren. Unter den schmetternden Klängen des Präsentiermarsches schritt der Kaiser die Front ab. Wiederholt blieb er stehen, um besonders verdienten Offizieren und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu sagen. Herzlichst begrüßte er auch die Kampfflieger, die unter Führung des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen erschienen waren. Dann trat der Kaiser in die Mitte des Vierecks und hielt mit lauter Stimme folgende Ansprache:

Allen den Truppen, die sich so wacker und so tapfer auf flandrischem Boden siegreich gegen den mächtigen Gegner geschlagen haben, habe Ich bereits vom Großen Hauptquartier aus Meinen Dank und Meine Anerkennung telegraphisch ausgesprochen. Es war Mir aber ein Bedürfnis, Euch Auge in Auge gegenüberzustehen und Euch von Mann zu Mann nochmals Meinen Dank und Meine vollste Anerkennung auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die Truppen aller deutschen Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Wochen bewiesen haben. Eure Kameraden von der Ostfront, bei denen Ich kürzlich gewesen bin, senden Euch ihre Grüße und ihren Dank. Die Erfolge, die dort drüben errungen sind, waren nur möglich, wenn hier eine eisenfeste Mauer stand, an der der Feind beim Anprall zerschellen mußte. Ich spreche nochmals den Marinetruppen Meinen besonderen freudigen Dank aus für den schneidigen Sturm, mit dem sie so mutig den Gegner im Norden abgetan haben. Dank diesem schönen Streich ist dem englischen Angriff von vornherein ein großer Teil seiner Kraft genommen, ein Beweis, wie die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszunutzen weiß, um durch eigene Offensive dem Feind das Gesetz vorzuschreiben. — Se. Majestät wies sodann auf die schweren Kämpfe an der flandrischen Front und auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und fuhr fort: Wann Gottes Ratschluß uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm; er hat unser Volk und unser Heer in eine harte Schule genommen, jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen! Wir fechten und schlagen solange, bis der Gegner genug hat. In diesem Kampfe hat ein jeder deutsche Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser haßerfülltester Gegner ist. Es streut seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. So weiß denn jeder zuhause das, was Ihr noch besser wißt, daß England derjenige Gegner ist, der hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Eure Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer gebracht haben, danken Euch durch Mich. Sie stehen hinter Euch, von Euch beschützt und zugleich ein Arbeitsheer, jede Fiber anspannend, das, was notwendig ist für das eigene Leben und für Euren Kampf, heranzuschaffen. Es gilt einen schweren Kampf! Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es seine Unüberwindlichkeit baut, so werdet Ihr zeigen, daß Ihr es ebensogut, ja noch besser könnt. Denn der Kampfpreis ist das deutsche Volk, die Freiheit, zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zuhause. Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchfechten!

Im Anschluß an die Rede des Kaisers gab der Oberbefehlshaber der Armee dem Dank der Truppen an ihren obersten Kriegsherrn Ausdruck. Auch er betonte die unerschütterliche Zuversicht in den siegreichen Ausgang dieses gewaltigen Ringens. Seine Rede klang aus in ein Hurra auf den geliebten Kaiser, das brausenden Widerhall fand. — Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten schweren Kämpfen an der flandrischen Front ausgezeichnet hatten und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt werden sollten, werden es nie vergessen, wie nun der Kaiser sie alle einzeln zu sich rief, um einem jeden, ob hohen oder niederen Ranges, das Kreuz persönlich zu überreichen. Unter den schmetternden Klängen der Musik marschierten sodann die Truppen an ihrem obersten Kriegsherrn vorbei. Wer gesehen hat, wie fest und freudig jeder Einzelne unter seinem Stahlhelm auf seinen Kaiser blickte, wie sich unter dem oft zerrissenen und verstaubten Rock jede Muskel straffte, der versteht, daß ein Heer von solchen Männern unbesiegbar ist. — Am Nachmitag sah der Kaiser an einem anderen Platze neben der flandrischen Küste Abordnungen derjenigen Truppen, die dort feindlichen Angriffen getrotzt oder die Küste vor feindlichen Überfällen geschützt hatten. Hier war auch die Marine vor ihrem allerhöchsten Kriegsherrn erschienen. Neben den feldgrauen Matrosen und Marine-Infanteristen, die in den Schützengräben Wache halten, standen Abordnungen unserer tapferen Unterseebootbesatzungen. Ihnen allen widmete der Kaiser warme und herzliche Worte der Anerkennung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen wird, in nicht zu ferner Zeit unseren hartnäckigsten Gegner, England, niederzuwerfen. Auch hier verteilte Se. Majestät Auszeichnungen. Mit einem Vorbeimarsch unter klingendem Spiel endete der eindrucksvolle Kaisertag.

Kaiser Karl am Isonzo.

Wien, 23. August. Se. Majestät der Kaiser ist am 21. August an die Isonzo-Front abgereist und heute Vormittag zurückgekehrt.

Fortdauer der Isonzo-Schlacht.

Wien, 23. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Isonzo-Schlacht dauert an, und die Front wurde überall gehalten. Bei Vrh gewann der Feind etwas Raum.

Tagung der Alliierten-Sozialistenkonferenz.

Amsterdam, 23. August. „Handelsblad" meldet aus London: Die Sozialistenkonferenz der Alliierten wird Dienstag und Mittwoch stattfinden. Presse und Publikum werden nicht zugelassen, aber jeden Tag soll ein Bericht veröffentlicht werden. Henderson wird den Vorsitz führen. England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rußland und Südafrika werden vertreten sein.

Ein neuer Sündenbock.

Petersburg, 23. August. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. General Letschitzki ist anstelle von General Klembowow zum Oberbefehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt worden.

Berliner Börse.

Gegenüber der Zurückhaltung der letzten Tage auf dem jetzt die Gesamthaltung der Börse bestimmenden Industriemarkt waren heute gewisse Ansätze zu einer neuen Geschäftsbelebung und damit zu einer Befestigung der Grundstimmung zu erkennen. Deimler erzielten eine aufsehenerregende Höherbewertung. Sonst wurden noch lebhafter und zu höheren Kursen Reinmetall, Obschlesische Werte, Köln-Rottweiler, Horch, Erdöl, Dynamit, türkische Tabak und einige andere Werte der Maschinenbranche, sowie ferner von Montanpapieren Bochumer, oberschlesische Eisenbahnbedarf und Rombach-Aktien umgesetzt. Das Interesse für Kaliwerte scheint im Abflauen begriffen zu sein und an deren Stelle rücken Kolonialwerte.

Amsterdam, 22. August. Wechsel auf Berlin 33,72½, Wien 21,55, Schweiz 54,02½, Kopenhagen 72,70, Stockholm 79,55, Newyork 238,37, London 11,36½, Paris 41,37½. — Lustlos.

Amsterdam, 22. August. Leinöl loko 75¾, per Septem. 74½, per Oktob. 74⅝.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 22. August Geld	a. 22. August Brief	a. 21. August Geld	a. 21. August Brief
Holland (100 Fl.)	294¾	295¼	294¾	295¼
Dänemark (100 Kronen)	214	214½	214	214½
Schweden (100 Kronen)	234¼	234¾	234¼	234¾
Norwegen (100 Kronen)	214¾	215¼	214¾	215¼
Schweiz (100 Francs)	155¾	156	154¾	155
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127½	128½	127½	128½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	23.	0,38	22.	0,32
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	21.	0,92	22.	1,00
Chwalowice	20.	1,70	21.	1,92
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 769,[illegible] mm

Wasserstand der Weichsel: 0,38 Meter.

Lufttemperatur: + [illegible] Grad Celsius.

Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 24. August: Heiter, wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 24. August.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Arndt.

Nachruf.

Am 13. 8. 17 fiel auf dem Felde der Ehre bei einer Erkundung

Leutnant d. Ref.

Walter Kunow

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Bataillon betrauert in ihm den Verlust eines hervorragend tüchtigen und pflichtgetreuen Offiziers und eines lieben Kameraden, dessen Andenken es stets hochhalten wird.

Im Namen des Offizierkorps eines Fußartillerie-Bataillons:

Zopff,
Hauptmann d. Res. und Bataillonskommandeur.

Am 21. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermuttter und Tante, Frau

Marie Hoffmann

drei Tage nach ihrem 71. Geburtstag.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Gramtschen den 22. August 1917

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Reise = Fuhrwerk

zu haben. Culmer Chaussee 157, Telephon 803.

Am 19. August 1917 fiel bei den Kämpfen im ______ unser einziger, lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, der

Kriegsfreiwillige

Arthur Stein

Unteroffizier in einem Feldartillerie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Thorn den 23. August 1917.

Namens der Hinterbliebneen:

Justizrat Dr. Stein und Frau.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied sanft am 21. August, 9 Uhr vormittags, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, die

Altsitzerin Anna Fehlauer,

geb. **Scheerer**

im Alter von 86 Jahren, 3 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

Kl. Nessau den 22. August 1917

im Namen der Hinterbliebenen:

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 26. August, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause des Besitzers O. Mey aus statt.

Heute Vormittag 9 Uhr 45 Minuten rief Gott unser liebes

Hannchen

nach langem, qualvollem Leiden im Alter von 9 Jahren, 5 Monaten, 10 Tagen zu sich.

Dt. Rogau den 23. August 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die trauernden Eltern

Erich Broese nebst Frau Elise,
geb. Ulrichs.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Student erteilt Nachhilfestunden in Latein und Griechisch.
Anfragen unter **V. 1796** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Tannenberg-feier
1. September.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 11. u. 12. September 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Bekanntmachung.

In Nr. 22 des Amtsblatts für den Regierungsbezirk Marienwerder, Seite 422/23 ist eine Polizei-Verordnung vom 6. August 1917 veröffentlicht, die Reklameplakate und Lichtspielvorführungen betrifft. Auf die öffentlichen Anschlagsäulen findet die Verordnung keine Anwendung.

Interessenten können die Verordnung im Polizeibüro während der Dienststunden an den Wochentagen einsehen.

Thorn den 22. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 25. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werden wir vor dem Grundstück, Graudenzerstraße 76 guterhaltene

Nachlaßsachen,

darunter Bettgestelle, sowie einen Bücherschrank mit 16 Bänden Klassiker versteigern lassen.

Thorn den 15. August 1917.

Die Armenverwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 25. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich

1 Pferd (brauner Wallach), 10 Jahre alt, 1,63 m groß

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer vor dem Gasthause **Liebchen**, Hohestr. hierselbst.

Thorn den 22. August 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Von der Reise

zurückgekehrt

Sanitätsrat

Dr. Gimkiewicz.

Zurückgekehrt
Sofia Meyza,
Dentistin.

Verreist.
Ella Anger.

Allen lieben Freunden, Bekannten für die uns erwiesene Teilnahme hiermit herzinnigen Dank.

Familie Arendt, Argenau.

Von der Reise zurück.

Frau **Dreyfuss-Rubin**

Breitestraße 33. Fernsprecher 897.

Wiese's Kämpe.

Freitag den 24. August 1917:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der Kapelle Ersatz-Pionier-Batls. Nr. 17.
Musikleiter: **Siggel.**

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Von Freitag bis Montag:

Schauspiel in 3 Akten

Irrende Liebe.

Treumann-Larsen-Serie, ausgef. von der Meßter-Gesellschaft, Berlin.

Personen:

Karl Coster, Bankdirektor . . . Rudolf Lettinger.
Renia, seine Tochter . . . . . ** Wanda Treumann. **
Philipp Brend . . . . Josef Danegger.
Harry, sein Sohn . . . . . . Johannes Riemann.
Edith . . . . Carola Toelle.
Reinas, Amme . . . . Marie Sudra.

Komteßchen Uebermuth. Lustspiel in 3 Akten. Hauptrolle Clara Wieth.

Oskar, Graf von Heide-Hammer . . . Oskar Stribolt.
Komteßchen, seine Tochter . . . . . Clara Wieth.
Baron und Kammerherr v. Gyldenfalk . Henry Seemann.

Neueste Kriegswoche.

Tannenberg-feier
1. September.

Junger Mann,
gelernter Handlungsgehilfe, sucht aushilfsweise Beschäftigung.
Angebote unter **V. 1817** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein besseres Fräulein
aus besserer Familie mit guten Zeugnissen sucht Stellung vom 15. 9. 17 in einer Verkaufsstelle, Schreibstube oder in Fleischerei. Angebote erb. u. **K. 1810** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen,
28 Jahre, aus guter Familie sucht Stellg. von sof. als Wirtschafterin oder Stütze, wo Hilfe vorhanden in besserem Hause.
Gefl. Angebote unter **U. 1820** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavierspieler oder -spielerin
wird für Sonntags gesucht.
Meldung heute Abend 8 Uhr.
Mellienstraße 106, Restaurant.

Suche:
Wirtin, Stütze, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen für Thorn, andere Städte und Güter.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Wer erteilt einem Soldaten nachmittags
Unterricht im Maschinenschreiben?
Angebote unter **B. 1802** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Privathaushalt sucht
Pianino
für Monate zu mieten.
Angebote mit Preisangabe u. **E. 1805** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

15 000 Mark
goldsichere Hypothek auf ein neu erbautes Stadtgrundstück gesucht.
Angebote unter **T. 1794** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdhund
mit besten Eigenschaften und guter Dressur im 1. oder 2. Felde gesucht.
Jacobzig. königl. Eichamt.

Wohnungsangebote

Großer, moderner,
heller Laden
mit anschließenden Wohnräumen zu vermieten.
H. Sieg. Elisabethstr. 5.

3-Zimmer-Wohnung,
passend für Modistin, sucht von sofort
Szabinski, Gerechtestr. 26, „Nordpol“.

Dame
möchte mit ebensolcher 5—6-Zimmerwohn. teilen (Bromb. Vorstadt) Angeb. unter **F. 1806** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schönes, großes, möbl. Zimmer
sof. zu verm. Culmerstr. 5, 2, rechts.

Wohnung,
Schulstr. 11, Hochptr., 7 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen
von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit auch ohne Beköstigung für einen auch zwei Herren.
Mauerstraße 52, 1 Treppe.

Zwei schön möbl. Zimmer,
Bad, in bester Lage Thorns, zu verm.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Gut möbl. sonniges Zimmer, mit Kavierben und klein. einfaches möbl. Zimmer zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Möbliertes Zimmer mit 2 Bettgestellen zu vermieten.
Kleine Marktstraße 7.

1—2 gut möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Neustädt. Markt 22, 1.

---

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralh., Bad, Gas, Burscheng., sof. zu verm. Bes. n. 6½ Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

---

1 möbl. Zimmer m. 2 Betten, v. sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Küchenb.) z. v. Gerechtestr. 25, 1.

Eleg. möbl. Vorderzim., sep. Eing., vom 15. 8. z. verm. Gerechtestr. 33, 1.

Wohn- und Schlafzimmer, möbl.,
zu vermieten. Talstraße 29, ptr.

Gewissenh. Pension
finden Schülerinnen hiesiger Lehranstalten in gutem Hause. Das. Tochter, Schülerin der ersten Klasse des Lyzeums.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame, am liebsten in berufl. Tätigkeit, als Mitbewohnerin ges. auch mit Pension.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Speicher
am Hauptbahnhof zum 1. Oktober 1917 zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestr. 35.

Wohnungsgesuche

3-4-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Stadt oder Bromb. Vorstadt, von sogl. oder 15. 9. gesucht.
Angebote unter **T. 1819** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pension
für Dame gesucht. Angebote unter **G. 1807** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tannenberg-feier
1. September.

Die Perle
aller Fliegenfänger **„Schwapp“**, für Wiederverkäufer Rabatt, empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Pension. Beamter sucht zum 1. 10. 17
2-Zimmerwohnung mit Zubehör,
Kann auch Hofwohnung sein.
Angebote unter **O. 1789** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche abgeschlossene, möblierte
2-Zimmerwohnung,
mit Küche u. möglichst Bad, part. od. 1 Trp. Nähe Stadtbahnhof bevorzugt.
Angebote unter **X. 1798** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine kleine Wohnung oder leeres Zimmer wird von einzelner Dame zu mieten gesucht.
Angebote unter **H. 1808** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrerin sucht zum 15. Okt. möbl. Zimmer zu mieten.
Angebote mit Preisangabe unter **S. 1818** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Dame sucht gemütl. möbl. Zimmer
mit Küchen- und evtl. Klavierbenutzung.
Angebote mit Preisangabe unter **J. 1809** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 bis 3 Lagerräume
werden von sofort gesucht.
Gefällige Angebote erbittet
Viktor Lietzau, G. m. b. H.,
Zweigbüro Brückenstr. 18.

Suche zu pachten oder zu kaufen
hellen Speicherraum
zur Einrichtung einer Tischlerei mit Maschinenbetrieb. Angebote
Tober, Bäckerstraße 23.

Am Freitag den 17. d. Mts., ist bei
Kaufmann Szcyminski
wohl aus Versehen ein
Packet Blusen
mitgenommen worden; bitte dieselbe dort wieder abzugeben.

Warnung!
Warne hiermit jeden, das Dienstmädchen **Marie Czeykowski** aus Thorn in Dienst zu nehmen, da ich polizeiliche Einholung beantragt habe.
Johann Kröning,
Wolfskämpe, Krs. Thorn.

Mittwoch Abend, nach 7 Uhr, in der Elektrischen von Katharinenstraße bis Coppernikusstraße, ein dunkelbraunes
Portemonnaie
mit kl. Inhalt aber wichtigen Notizen **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Dienstag nachmittags, Flugplatz,
Schwesternbrosche verloren.
Dunkelblauer Grund mit Monogramm A. V. (Auguste Viktoria) mit der Krone. Abzugeben im Säuglingsheim Gerberstr.

Verloren
ein **Portemonnaie** mit Inhalt und Ausweis. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Junger, deutscher
Schäferhund
Polizeihund
entlaufen, 10 Wochen alt, a. „Greif“ hörend. Gegen Belohnung abzugeb. Koernerstr. 12. Auch 10 Mark Belohnung dem, der den Verbleib des Hundes nachweist. Fernspr. 81.

Nummer 3
der „Presse“ Jahrgang 1916
kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Tannenberg-feier
1. September.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die neue Verdun-Schlacht.

Die französische Regierung hatte der Kammer das feierliche Versprechen gegeben; sie wolle vor dem Eingreifen Amerikas keine große, blutige Offensive mehr unternehmen. Ob die Kammer bei Abgabe dieses Versprechens an die Möglichkeit geglaubt hat, es halten zu dürfen, mag dahingestellt bleiben. Wer Frankreichs Gesamtlage ins Auge faßte, mochte das billig bezweifeln und sich der Überzeugung hingeben, daß England es Frankreich nicht verstatten würde, während des ganzen Sommers 1917 seinem Volke weitere Blutopfer zu ersparen. Wer die Sachlage vorausschauend beurteilte, hat recht behalten: Frankreichs Armee muß abermals bluten.

Noch läßt sich nicht klar übersehen, ob die französische Heeresleitung mit der Hoffnung schmeichelte, dies neue, furchtbare Opfer werde sich wenigstens strategisch irgendwie auswerten lassen, oder ob sie den Mut zu ihrem Vorgehen lediglich aus der Hoffnung schöpfte, ein Massenopfer an Menschen- und Munitionseinsatz werde die üblichen örtlichen Anfangserfolge erzielen. Die Wahl der Verdun-Ecke als Ausgangspunkt der neuen Offensive läßt beide Vermutungen zu. Ein Durchbruch an dieser Stelle hätte den Franzosen die Möglichkeit gegeben, die Wiedergewinnung des Erzbeckens von Briey anzustreben. Aber nach den bisherigen Erfahrungen, welche Frankreich selbst mit seinen opferschwersten Durchbruchsversuchen gemacht hat, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Träume der französischen Heerführer so weit garnicht einmal reichen, daß es ihnen vielmehr als ein Ziel aufs innigste zu wünschen erschien, wenn es ihnen gelingen würde, die bei dem derzeitigen deutschen Verteidigungssystem nun einmal von uns in den Kauf genommenen Anfangserfolge zu erzielen. Wenn das ihr Gedankengang war, so muß zugegeben werden, daß für solche vorwiegend politische statt strategische Offensive das alte Kampfgelände von Verdun eine besonders günstige Stelle bot. Denn hier lagen auf beiden Maasufern, besonders aber am Westufer, die Gräben auf kürzeste Entfernung einander gegenüber, und die vordersten Gräben umschlossen Geländepunkte, die wir im Laufe unserer Verdunoffensive in schweren Kämpfen erstürmt hatten, und die durch eben diese Kämpfe Weltruf gewonnen hatten. Gelang es, — und es war fast mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß es gelingen müßte — im ersten Anlauf einige dieser Punkte zurückzuerobern, so war das ein Ergebnis, das in Paris ungeheuren Jubel auslösen und die tief gesunkene Stimmung des französischen Volkes wie die angekränkelte Moral der Armee aufs neue beleben würde. Als reine Prestige-Offensive hat der neue Verdun-Sturm der Franzosen eines seiner Hauptziele zweifellos erreicht: Der „Tote Mann", der vor einem Jahr im Munde der ganzen Welt war, wurde im ersten Massensturm uns entrissen. Auch auf dem Ostufer dürfen die Franzosen einen Geländegewinn buchen, den sie freilich vergebens und wahrheitswidrig als Kampfgewinn bezeichnen: der Talou-Rücken, der Südwestzipfel unserer Stellung auf dem Ostufer, war bereits seit März dieses Jahres von uns nur noch mit Postierungen von der ungefähren Stärke eines Bataillons (auf einer Frontbreite von sechs Kilometern) besetzt, und auch diese Postierung ist in der Nacht vor Einsetzen der französischen Angriffe bis auf schwache Nachhuten zurückgezogen worden, die dann allerdings dem Feinde bei seinem ersten Anlauf leicht in die Hände fallen konnten.

Sieht man von diesem von uns kampflos eingeräumten Vorrücken ab, so hat der Feind bisher auf dem Ostufer lediglich unsere vordersten Linien im Fosses-Walde überflutet und im Dorf Samogneux uns bis an das Nordende zurückdrängen können. Wesentlicher ist sein Gewinn auf dem Westufer, wo ihm unser ganzes vorderes Stellungssystem mit dem Dorfe Regneville, der Dorfstätte von Cumieres mit dem Cumieres- und Rabenwald, dem „Toten Mann" und einem Teil des Waldes von Avocourt in die Hände gefallen ist.

Daß bei diesen Kämpfen eine nicht unbedeutende Zahl Gefangener, der Wirkung des ungeheuren Munitionseinsatzes erliegend, so gut wie wehrlos aus verschütteten Unterständen und vergasten Trichterfeldern herausgeholt werden konnte, liegt in der Natur des heutigen Kampfes. Die Franzosen behaupten, bei ihrem Anlauf auf 23 Kilometer Front 5000 Gefangene eingeheimst zu haben. Sollte das zutreffen, so mag zur Wertung dieser Zahl daran erinnert werden, daß wenige Tage vor Beginn der Hauptschlacht ein örtliches Patrouillenunternehmen uns eine Zahl von 800 Gefangenen, also fast dem sechsten Teil der nunmehrigen Gefangenenbeute der Franzosen eingetragen hat.

Faßt man das bisherige Ergebnis der neuen Verdunschlacht, wie es sich am Morgen des dritten Sturmtages darstellt, zusammen, so darf heute schon festgestellt werden, daß eine Durchbruchsabsicht, wenn sie überhaupt bestanden haben sollte, als völlig aussichtslos erscheint. Die erkämpften Geländegewinne mögen wegen des Weltrufes, der sich an die zurückerkämpften Geländepunkte knüpft, dem augenblicklichen politischen Bedürfnis der Pariser Machthaber nach einem Prestige- und Propagandaerfolg entsprechen. Für die strategische Gesamtlage, auch nur im Verdunabschnitt, geschweige denn auf der Westfront überhaupt, sind sie völlig belanglos. Auf jeden Fall stehen sie in schreiendem Mißverhältnis zu dem ungeheuren Kräfteeinsatz, der bei ihrer Erkämpfung zerrieben worden ist.

Wie das französische Volk sich mit dem Wortbruch seiner Führer und mit den ungeheuren Blutopfern abfinden wird, die zum Zweck einer augenblicklichen Entspannung der innerpolitischen Lage Frankreichs vergeudet worden sind, das ist seine Sache. Die deutsche 5. Armee, die alte Kronprinzen-Armee, darf sich rühmen, durch äußerste Hingabe unter opferwilligem Zusammenwirken aller Waffengattungen wie des Nachschubapparates den riesenhaften Anstrengungen Frankreichs beim ersten Ansturm nach Erstreitung bedeutungsloser örtlicher Vorteile ein Halt geboten zu haben. Die Schlacht ist noch nicht zuende; Führer und Heer harren mit unerschütterlicher Entschlossenheit der kommenden Stürme.

Politische Tagesschau.

Kein Wechsel in der Leitung des Geheimen Zivilkabinetts.

Wie W. T.-B. mit Bezug auf die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht erfährt, ist von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Geheimen Zivilkabinetts an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Chinas Kriegserklärung an Österreich-Ungarn.

W. T.-B. meldet unter dem 22. August aus Wien: Der chinesische Gesandte in Wien erschien heute beim Minister des Äußern und brachte ihm im Auftrage seiner Regierung die Kriegserklärung Chinas an die österreichisch-ungarische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen Gesandten werden die Pässe zugestellt werden.

Die päpstliche Aktion.

Die „Züricher Post" vernimmt von unterrichteter Seite, daß der Bischof von Mailand, Kardinal Ferrari, sich in der Schweiz aufhalte. Man bringt dies in Zusammenhang mit der Friedensnote des Papstes. Der Mailänder „Secolo" meldet aus Rom, der Papst werde trotz der ungnädigen Presse, die sein Schritt in Italien gefunden hat, nicht nachgeben. Den katholischen Organisationen sei Weisung zugegangen, die Friedenspropaganda zu vertiefen. Aus Rom wird ferner gemeldet: Der Papst empfing den Präsidenten der katholischen Volkspartei. Der Audienz wird große Bedeutung beigelegt, weil die Haltung der italienischen Katholiken zur Papstnote besprochen wurde.

Englische Friedenspropaganda.

Laut „Manchester Guardian" wurde Lloyd George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung ersucht wird, ehestens eine Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines gerechten und dauernden Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschriften von fast einer viertelmillion Personen, sowie von Arbeiterverbänden mit zusammen neunhunderttausend Mitgliedern. Das Begleitschreiben führt aus, daß die russische Revolution, der Eintritt Amerikas in den Krieg und die Friedensentschließung des Reichstages eine neue internationale Lage geschaffen hätten. Das Hauptziel des Krieges sei die Stärkung des demokratischen Einflusses in der Welt, und es bestehe jetzt Grund zur Annahme, daß ein dieses Ziel sichernder und alle Angriffsbestrebungen Deutschlands ausschließender Friede geschlossen und eine unabsehbare Verlängerung des Krieges vermieden werden könne. Der einzige Weg, festzustellen, ob ein derartiger Ausgleich möglich sei, wäre die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen. Unter den Unterzeichnern befinden sich sechs Unterhausmitglieder, die Schriftsteller Zangwill, Brailsford und Carpenter, zahlreiche Professoren, Geistliche und viele Mitglieder des Adels.

Die internationale Seemannskonferenz

hat, wie Reuter aus London meldet, einstimmig beschlossen, noch im Laufe dieses Jahres eine Konferenz in Kopenhagen abzuhalten.

Die revolutionäre Bewegung in Spanien unterdrückt.

Die Pariser Blätter melden aus Perpignan: Die spanischen Abgeordneten Lerroux und Marcia, die verhaftet werden sollten, konnten nach Frankreich entkommen. Die Nachricht von der Verhaftung der Abgeordneten Ventosa und Mufitu habe sich als unrichtig herausgestellt. — Ferner melden Pariser Blätter aus Madrid nach amtlichen Bekanntmachungen: Die Zahl der Opfer bei den letzten Aufständen in Barcelona waren 37 Tote, in Madrid 18, in Bilbao 328, in Nerwa 4 und in verschiedenen anderen Städten je 1. Über die Zahl der Verwundeten waren Abschätzungen bisher nicht möglich, doch sollen über 100 Personen, in Barcelona bedeutend mehr verletzt worden sein. — „Temps" erfährt aus Madrid: Der Ministerrat hat beschlossen, angesichts der günstigen Lage, die infolge der revolutionären Bewegung mobilisierten Soldaten wieder heimzusenden. Der Ministerrat hat die Gewährung eines außerordentlichen Kredits von 77 Millionen für Reorganisation des Heeres, namentlich zur Beschaffung von Fliegerabwehrartillerie beschlossen. — Ministerpräsident Dato gibt bekannt, daß 100 000 Pesetas für die Hinterbliebenen der bei den letzten Unruhen getöteten Gendarmen und Beamten ausgesetzt worden sind. Eine nationale Zeichnungsliste ist eröffnet worden. Die Zeitung „Salamankas Adlanto" berichtet, daß die Universitätsprofessoren Unnamuno und Geral, der Munizipalrat Santacecilia und der Redakteur Adelantos Felipe, der Führer der Regionalreformisten Generalrat Villalobos sowie verschiedene hochstehende Persönlichkeiten verhaftet worden sind.

Auf dem Wege zur Suezfront.

Von Paul Schweder,
kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter.
(Nachdruck verboten.)

Im Flugzeug über den Pyramiden.

An allen Fronten der Türken, auf Gallipoli und an den Dardanellen, an der Suezfront, im Irak und in Persien, haben auch unsere schneidigen und tapferen Flieger in hervorragender Weise zu dem schließlichen siegreichen Enderfolg mitgeholfen. Nur an der Suezfront konnten sie infolge besonderer Umstände erst verhältnismäßig spät in die Erscheinung treten. Die erste große Suez-Expedition mußte vollständig ohne Fliegermitwirkung vor sich gehen. Aber mit umso größerem Schneid haben sie dann in die Kampfhandlungen eingegriffen.

Wie so vieles, ist auch die Fliegerei in der Wüste etwas ganz anderes, als die gleiche Arbeit an den heimischen Fronten. Dort stehen Benzin und Öl, Maschinen und Werkstätten, Mechaniker und Flugplätze, Flieger und Beobachter in ausreichender Zahl zur Verfügung. Das Klima macht fast keine oder doch aber erheblich weniger Schwierigkeiten als hier in der Einöde der Sinaiwüste. Die Versorgung mit Munition und Proviant ist geregelt, Krankheiten und Verwundungen können mit aller Sorgfalt behandelt werden. Notlandungen gehen in immerhin leidlich bewohnten Gebieten vor sich, und der Wetterdienst orientiert die Flieger soweit als möglich über die üblichen Luftströmungen. Fast nichts davon war in der Wüste vorhanden, als die langersehnten Streiter der Luft hier unten eintrafen. Wie die Armee, so war auch die Fliegerei vor völlig unbekannte, neuartige Verhältnisse gestellt, während der Feind sein zu Beginn der türkischen Offensive rasch geräumtes Gebiet auf der Sinaihalbinsel nicht nur geographisch, sondern auch physikalisch und wirtschaftlich soweit kannte, daß er sich zunächst auf keinerlei Abenteuer einließ, vielmehr in anscheinender Ruhe uns bis zum Kanal vortasten ließ.

Erst die unliebsamen Überraschungen, welche wir ihm beim Versuch einer Überschreitung des Suezkanals bereiteten, machten ihn stutzig. Alsbald setzte ein umfangreicher Aufklärungsdienst ein, der vor allem auch durch die in Heliopolis stationierten egyptischen Wüstenflieger wahrgenommen wurde, und zwar schon zu einer Zeit, als wir noch keinerlei Fliegerdienst in der Wüste hatten. Unter Aufwendung vieler Millionen war die zu Beginn des Weltkrieges schmählich verkrachte Sanatorienstadt Heliopolis zu einem der großartigsten Flugplätze ausgebaut worden. Sie liegt etwa eine Stunde Bahnfahrt von Kairo entfernt, mitten in der Wüste auf einem Gelände, das man mit Recht als einen Friedhof der Weltgeschichte ansprechen darf. Denn hier erhob sich einst eine Stadt, die dreifacher Glanz überragte: der der Religion, der Kunst und der Wissenschaft.

Heliopolis-On, das war die Sonnenstadt der alten Egypter, die Kultstätte des falkenköpfigen Sonnengottes He-Harachte. Als Zentralpunkt der altegyptischen Wissenschaft und Bildung stand hier die weltberühmte Universität, erhob sich der unvergleichlich schöne Sonnentempel als Ausdruck der altegyptischen Religionsbildung. 2100 Jahre vor unserer Zeitrechnung schuf der Pharao Usertesen I. jene Riesenbauten, von denen heute nur noch armselige Trümmer zeugen. Seine Nachfolger schmückten sie mit kostbaren Weihegaben, von denen auf unsere Zeit nur der berühmte Obelisk von Heliopolis gekommen ist. Vier Jahrtausende sind an ihm vorübergegangen, ehe rund um ihn das Lager des königlichen Fliegerkorps in London aufgeschlagen wurde, in dem heute englische, französische, kanadische und nordamerikanische Flieger über dem Kartenmaterial der Sinaiwüste gebeugt sitzen.

Wo einst die heiligen Tiere der Egypter, der weiße Menefisstier, der Sonnenvogel Phönix und die Berberlöwen als Sinnbilder des Lichtgottes unterhalten wurden, steigen jetzt die weißen Motorvögel der Unterdrücker des Nillandes in die Lüfte, um über unseren Heerlagern in der Einsamkeit Arabiens und Palästinas zu kreisen. — Hier in Heliopolis flossen einst Religion und Gelehrsamkeit in einander. Hier wurden die Grundlagen der astronomischen Wissenschaft gelegt, Mathematik und Medizin mit heißem Bemühen studiert. Hier entstand auch jene Encyklopädie der „42 Heiligen Bücher", die das gesamte Wissen auf dem Gebiete der Religion, der Jurisprudenz, der Geometrie, der Astrologie, Musik und Medizin enthielten und die beim Bombardement Alexandriens durch die Engländer mit der weltberühmten Bibliothek der Stadt zusammen vernichtet wurden, eine „Barbarentat", an die man gerade jetzt wohl wieder erinnern darf, wo diese selben Engländer uns die Zerstörung der Bibliothek von Löwen in die Schuhe schieben möchten.

In Heliopolis soll auch Moses „in aller Weisheit der Egypter" unterrichtet worden sein, wie es in der Apostelgeschichte heißt. Hier saßen auch die Griechen: Solon, Pythagoras, Plato und Eudoxus zu den Füßen berühmter Lehrer. Eine Tochter des Hohenpriesters von Heliopolis erhielt Joseph vom Pharao zur Frau, und eine der schönsten christlichen Legenden erzählt, daß unter der alten Sykomore, die sich in unmittelbarer Nähe des Obelisken von Heliopolis erhebt, die heilige Familie auf der Flucht nach Egypten geruht habe. In einem Quell, der unterhalb des uralten Baumes entspringt, und der zur Zeit des Sonnengottes „Milch des Himmels" genannt wurde, soll Maria das Kind gebadet haben und darauf das ursprünglich salzige und bittere Wasser süß geworden sein. Daher wird die Sykomore heute „Marienbaum" genannt.

Auf dem vollkommen verlassenen Gelände von Heliopolis — einige seiner Obelisken schmücken heute (von fremden Eroberern geraubt) u. a. St. Peter und San Giovanni in Rom, den At-Meidan-Platz in Konstantinopel, die Place de la Concorde in Paris und die Museen in London und Newyork — erstand dann in den letzten Jahren das Wüstensanatorium Heliopolis, eine belgische Hotelgründung, die der zunehmenden Bedeutung der Umgebung Kairos als Weltkurort gerecht werden sollte. Aber diese Gründung eilte der erträumten Glanzzeit der Hauptstadt Neu-Egyptens denn doch um einige Jahre voraus. Einmal waren in Kairo selbst prächtvolle Neubauten, vor allem das schweizerische Riesenhotel Semiramis, entstanden, und dann war der Fremdenzuzug in der letzten Zeit vor dem Kriege nicht in der erwarteten Weise erfolgt. Die Börse hatte immer eine gute Nase.

Kurzum, der im größten Hotel von Heliopolis, dem Grand-Hotel, mit ungeheurem Luxus errichtete Spielsaal blieb fast leer und ebenso die anderen Hotelbauten, die man mit vielen Millionen aus dem historischen Sandboden gestampft hatte. In Monaco, dessen Ruf durch die Neugründung im Nillande arg bedroht erschien, atmete man auf, und das größte und schönste Hotel der Welt, ja die ganze Kurstadt von Heliopolis, ist nun von den englischen Wüstenfliegern beschlagnahmt. Wo vor wenigen Jahren noch die Millionäre der City Londons von ihren mehr oder weniger unsauberen Geschäften ausruhten, während ihre schlanken Misses mit den hochgewachsenen Nubiernegern unter dem Dienerpersonal flirteten, riecht es heute nach Benzin, und auf den kostbaren Möbeln der luxuriösen Hotels lümmeln sich hagere englische Sportflieger und amerikanische Monteure. — Freilich ist Heliopolis nur das Dorado der gegnerischen Landflieger. Die Wasserflieger werden — nach den mir von gefangenen feindlichen Fliegern gemachten Mitteilungen — offenbar als Flieger zweiter Klasse behandelt. Sie sitzen auf den großen Flugzeugmutterschiffen im Suezkanal und auf der Reede von Port Said, von wo aus sie nur selten Landurlaub erhalten. Auch werden ihnen in der Hauptsache gesellschaftlich tieferstehende Elemente zugeteilt. Zwischen den beiden Gruppen scheinen denn auch wenig freundschaftliche Beziehungen zu bestehen.

Die ganze Zeit über haben unsere Flieger fleißig Besuche den Suezkanal entlang gemacht. Port Said, El-Kantara und die großen Hafenanlagen in Suez wurden von ihnen ausgiebig mit Bomben bedacht, und in Heliopolis war man sprachlos über die Kühnheit der deutschen Piloten. Denn die Überlegenheit inbezug auf Flugzeuge und Nachschub war natürlich aufseiten der Engländer. Unsere Flugzeug- und Benzin-Transporte gingen monate-

Die Unabhängigkeit der Ukrainer.

Der Stockholmer Korrespondet des „Allgemeen Handelsblad" erfährt von russischer Seite, daß die ukrainische Rada tatsächlich von der russischen Regierung ganz unabhängig ist. Die Rada verfügt über 1½ Millionen Soldaten und hat ihre eigene Vertreter bei anderen russischen Völkern. Nur in auswärtigen Angelegenheiten vermittelt das russische Ministerium des Außern.

Neuer englischer Gesandter in Athen.

Wie Reuter meldet, ist Earl Granville zum Gesandten in Athen ernannt worden. Die englische Regierung hält es für wünschenswert, daß Granville weiterhin mit Venizelos in Fühlung bleibt.

Amerikanischer Gesandtenwechsel.

Nach einer Washingtoner Reutermeldung hat Präsident Wilson John Garett zum amerikanischen Gesandten in **Holland** und **Luxemburg** ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin fuhr vom Bahnhof Düsseldorf nach der Diakonissen-Anstalt Kaiserswerth. Sämtliche Gebäude der Kolonien, die Pastor Fliedner vor etwa 83 Jahren begründet hatte, waren festlich geschmückt. Die Kaiserin besuchte das Reservelazarett, in dem sie den Verwundeten Rosen neben dem üblichen Bild und den Lorbeerzweigen schenkte. Beim Rundgang durch die Anstalten erwies die Kaiserin ein unermüdliches Interesse. Den Schluß bildete die Besichtigung des katholischen St. Marien-Hospitals, das sich ebenfalls in den Dienst der Kriegspflege gestellt hat, und eine abendliche Autofahrt am Rhein entlang.

— Der Herzog und die Herzogin zu Braunschweig sind von Gmunden nach Braunschweig zurückgekehrt.

— Prinz Adalbert von Preußen stiftete dem Grenadier-Regiment König Friedrich der Große (3. Ostpr.) Nr. 4, dem ältesten Regiment des preußischen Heeres, bei welchem der Prinz als Major à la suite steht, viertausend Mark zur Unterstützung notleidender Angehöriger der gefallenen Kämpfer von Wytschaete.

— Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist vom Kaiser zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt worden.

— Der Reichskanzler hatte aktive und ehemalige Offiziere des Leibgrenadier-Regiments Nr. 8 zu einem Konzert im Garten seines neuen Heims eingeladen. Die Musik stellte das Leib-Regiment unter der Leitung des Obermusikmeisters Lebede. Der Reichskanzler unterhielt sich mit seinen Gästen, die ihm zumteil von seiner früheren Dienstzeit bei diesem Regiment noch bekannt waren.

— Der Präsident des preußischen Herrenhauses, Graf von Arnim-Boitzenburg, vollendet an diesem Mittwoch sein 50. Lebensjahr.

— Nach einer Mitteilung des Kasseler Oberpräsidiums hat der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Hengstenberg, sein Abschiedsgesuch eingereicht. An seine Stelle soll der bisherige Kultusminister von Trott zu Solz zum Oberpräsidenten ernannt werden, der schon von 1899 bis 1905 Regierungspräsident in Kassel war.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Generalobersten von Boehm-Ermolli das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem württembergischen General der Infanterie z. D. von Soden und dem k. u. k. österreichisch-ungarischen Generalmajor Dr. Bardolff der Orden Pour le mérite, und dem Gesandten a. D. Wirklichen Geheimen Rat Dr. Michahelles in Hamburg das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden.

— Der Orden Pour le mérite ist dem Chef des Generalstabes eines Armeekorps Oberstleutnant von Klewitz verliehen worden.

— Auf der Reise vom Tode ereilt wurde infolge Schlaganfalls in Leipzig der 60jährige Stadtverordnetenvorsteher von Zeitz, Fabrikbesitzer Albert Fahr.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte gestern eine Verordnung über die Verwertung von Tierkörpern und Schlachtabfällen, ferner Bekanntmachungen über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln, über wirtschaftliche Maßnahmen in der Binnenschiffahrt, über die Errichtung von Betriebsverbänden in der Binnenschiffahrt und über die erstmalige Aufstellung einer versicherungstechnischen Bilanz durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. — Heute veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung über Änderung des Verbotes der Aus- und Durchfuhr von Tonwaren, eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der britischen Regierung über Kriegs- und Zivilgefangene, eine Änderung der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte, eine Bekanntmachung betreffend die Verlängerung der Prioritätsfristen in Norwegen, eine Bekanntmachung über Obst, eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Walnüsse, Kürbisse, Sellerie, Meerettig, rote Rüben, (rote Beete) und Schwarzwurzeln, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.

— Das Schloß Löwen in Mittelschlesien, im Jahre 1722 erbaut, ist nebst dem dazu gehörigen Park, dem Postgebäude, dem sogenannten Pfarrhaus und den Räumlichkeiten der Krickeschen Wagenbauanstalt von Major Scholtz für 118 000 Mark an den Bahnhofswirt Max Meyer in Beuthen verkauft worden.

Parlamentarisches.

Kanzler und Reichstag.

Reichskanzler Dr. **Michaelis** empfing Dienstag früh den **Gesamtvorstand des Hauptausschusses** und nicht wie von anderer Seite gemeldet wird, nur die Vertreter der sogenannten Mehrheitsparteien. Die Zusammenkunft währte etwa 1½ Stunden und trug einen streng vertraulichen Charakter. Ihr Zweck bestand, wie der Kanzler erklärte, vor allem darin, festzustellen, in welcher Art der Hauptausschuß des Reichstages die großen politischen Fragen, die zurzeit auf der Tagesordnung stehen, wohl behandeln wolle; in erster Reihe natürlich den **Friedensbrief des Papstes.**

Die interfraktionellen Besprechungen.

Mit dem **Papstbrief** beschäftigte sich auch die Dienstagssitzung der interfraktionellen Kommission, die von den sogenannten Mehrheitsparteien — Zentrum, Fortschrittler und Sozialdemokraten — niedergesetzt worden ist.

Aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstages

erhält W. T.-B. folgende Mitteilung: Im Hinblick auf die kommenden großen Aufgaben, namentlich auf dem Gebiet der Gesetzgebung im Innern, deren Lösung die Fühlungnahme innerhalb einer großen Mehrheit des Reichstages erfordert, ist die nationalliberale Fraktion **bereit, sich an den interfraktionellen Besprechungen zu beteiligen,** unbe**schadet der vollen Selbständigkeit** ihrer Entschließungen, insbesondere auf dem Gebiet der gegenwärtigen auswärtigen Politik.

Einen Unterausschuß des Hauptausschusses

des Reichstags beabsichtigt man der „Germania" zufolge einzusetzen. Er soll sich mit der Vorberatung besonders vertraulicher Fragen befassen, bevor sie zur Beratung im Hauptausschuß gelangen. Die Vorkommnisse während der Julitage mögen Veranlassung zu dieser Gründung gewesen sein, mit der sich der Reichskanzler einverstanden erklärt hat.

Ernährungsfragen.

Schleichfresser in den Kriegsgesellschaften? Ein ausgedehnter Handel mit allen möglichen Lebensmitteln soll, wie von verschiedenen Seiten unwidersprochen mitgeteilt wird, in den großen Fabrikbetrieben, Kantinen und Büros der Kriegsgesellschaften usw. stattfinden. Dort sollen unter der Hand eine Menge Waren zu haben sein, die im offenen Handelsverkehr vollständig verschwunden sind.

Neue Maßnahmen bei der Verteilung von Obst stellte der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat von Tilly, in einer am Dienstag stattgefundenen Besprechung mit den Pressevertretern in Aussicht. Er erklärte, trotz der Schwierigkeit der Obst- und Marmeladeversorgung wolle er zu Zwangsmaßregeln nicht eher schreiten, als bis alle anderen Mittel versagen. Er werde also erst in drei bis vier Wochen zur Ergreifung der äußersten Maßnahmen schreiten. Die Lieferungsverträge, die sich nach Meinung des Herrn v. Tilly, bei der Gemüseversorgung sehr gut bewährten, hatten bei dem Obst wenig Erfolg. Schuld daran tragen zum größten Teil die großen industriellen Werke, die alles aufkaufen, was irgend zu ergreifen ist. Obstalleen, die im Frieden etwa 2000 bis 5000 Mark brachten, wurden von den Werken mit 30 000 bis 40 000 Mark bezahlt. Drei königliche Domänen erhielten Summen für ihre Obstalleen, die höher sind als die Pacht für die ganze, 1000 Morgen umfassende Domäne. Die zweite Gefahr bilden die Hamsterfahrten. Ein Fall aus der Berliner Umgegend sei besonders gestreift. Um die Durchfürung der getroffenen Maßnahmen sicherzustellen, ist vorgeschrieben, daß im Gebiete des Deutschen Reiches Aepfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen nur mit Genehmigung der zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstellen abgesetzt werden dürfen. Die Genehmigung hat, soweit es sich um Beförderung mit Eisenbahn, Kahn, Karren oder Tiere handelt, in schriftlicher Form durch Ausstellung eines Beförderungsscheines zu erfolgen. Das Nähere hierüber bestimmen die Landesstellen, die auch das Recht zur Ausstellung des Beförderungsscheines an andere Stellen übertragen dürfen. Nur der Absatz auf öffentlichen Märkten bedarf keiner Genehmigung. Ebenso ist es gestattet, unmittelbar an Verbraucher bis zu einem Kilogramm Ware abzusetzen. Im kommenden Herbst und Winter sollen auf Kopf der Bevölkerung pro Tag 30 Gramm Marmelade kommen, es würden demnach 8 100 000 Zentner Brotaufstrich gebraucht. Hiervon seien 2 400 000 Zentner Kunsthonig, 400 000 Zentner Rübensaft und 5 300 000 Zentner Obstaufstrich. Von der Gesamtsumme erhält das Heer und die Marine 2 700 000 Zentner, vielleicht eine Million weniger, wenn die Heeresverwaltung das Obst aus den besetzten Gebieten erfaßt.

Kriegswirtschaftliches.

Zur Gaseinschränkungsverordnung. Die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Berlin am Montag im Rathause versammelten Vertreter der **Groß-Berliner Gemeinden** haben die Frage der Gaseinschränkungsverordnung eingehend beraten und sind zu einmütigem Beschluß gelangt. Übereinstimmung herrscht darin, daß die ohne die gebotene Mitwirkung der Gemeinden erlassene Verordnung der Vertrauensmänner nicht aufrecht erhalten werden kann. Sollte eine allgemeine Herabsetzung des Gasverbrauchs unabwendbar sein, so müssen, um den Verhältnissen der einzelnen Verbraucher gerecht zu werden, die Einschränkungen an den bisherigen Verbrauch anknüpfen, sodaß die Größe des Gasmessers als Maßstab ausgeschaltet wird. Dabei muß jedoch eine gewisse Mindestmenge unter allen Umständen jedem einzelnen Verbraucher zugestanden werden und die Münzgasmesser freibleiben. Diese Beschlüsse sollen von den Groß-Berliner Gemeinden in der bevorstehenden Besprechung mit dem Reichskommissar einhellig vertreten werden.

Einschränkung der Warmwasserversorgung. Der Betrieb und die Benutzung zentraler Warmwasserbereitungsanlagen in Hotels, Wohn- und Geschäftshäusern ist vom Rate der Stadt Leipzig bis auf weiteres nur von Freitag mittags 12 Uhr bis Sonntag mittags 12 Uhr jeder Woche gestattet.

Stellungnahme des Leipziger Generalkommandos zur Gasfrage. Der Kommandierende General hat wegen der lebhaften Beunruhigung, die die Verordnung des Vertrauensmannes des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 15. d. Mts. in allen Kreisen der Bevölkerung Leipzigs hervorgerufen hat, sich mit dem Rate der Stadt in Verbindung gesetzt, um eine Milderung der Bestimmungen dieser Verordnung, insbesondere für die Haushaltungen, zu erreichen.

Früherer Ladenschluß der Schuhgeschäfte. Die herrschende Knappheit an Schuhwaren sowie die Notwendigkeit, Ersparnisse an Licht und Heizung zu machen, zeitigte den Beschluß der namhaftesten Vertreter des Berliner Schuhwarenhandels, wonach für die Winterzeit eine einheitliche Geschäftszeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, am Sonnabend von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. herbeigeführt werden soll. Die Vorarbeiten hierfür hat der Verband Deutscher Schuhwarenhändler übernommen.

Bewirtschaftung des Sauerkrautes 1917/18.

Die zuständige Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin weist mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers auf folgendes hin: Da für die Besorgung des Heeres und für die schlüsselmäßige Verteilung von Sauerkraut an die Zivilbevölkerung im Wirtschaftsjahre 1917/18 außerordentlich große Mengen von Frischgemüse (Weißkohl und Rüben) erforderlich sind, erteilt die Kriegsgesellschaft an Gemeindeverbände, Gemeinden und Großverbraucher (Fabrikbetriebe, Mittelstands- und VokskĂźchen, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen) die Genehmigung zum Erwerbe von Weißkohl für die Herstellung von Sauerkraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Lohnverhältnis herzustellende Sauerkraut zur Verfügung der Kriegsgesellschaft gehalten wird. Aus demselben Grunde kann die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut zunächst auch den Absatz desjenigen Sauerkrauts nicht freigeben, das die erwähnten Stellen aus selbstangebautem Weißkohl oder aus Rüben im eigenen Betriebe oder von Fabriken einschneiden lassen. Auch dieses Sauerkraut muß bis auf weiteres zur Verfügung der Kriegsgesellschaft bleiben. Soweit als irgend möglich wird jedoch die Kriegsgesellschaft den Gemeindeverbänden, Gemeinden und Großverbrauchern später einen Teil (höchstens 50 Prozent) des in eigener Wirtschaft herzustellenden Kohl- oder Rübensauerkrauts ohne Anrechnung auf den schlüsselmäßigen Anteil des betreffenden Bundesstaates freigeben.

Ausland.

Bern, 21. August. Das Freiburger katholische Blatt „Liberté" vernimmt von zuständiger Seite, daß der Erzbischof von Lemberg, Mgr. Szeptyzsky, der auf der Reise nach Rom begriffen war, aus politischen Gründen auf dieselbe verzichtet habe, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Papstes nicht noch zu vergrößern.

Provinzialnachrichten.

n **Schwetz**, 21. August. (Besitzwechsel.) Frau Kornelia Komendzinska hat ihr 2385 Morgen großes Rittergut Rowienica bei Dritschmin an den Landwirt Thaddäus Boening in Polarzejewo verkauft; die Auflassung ist bereits erfolgt.

Strasburg, 21. August. (Ein jugendlicher Lebensretter.) Am Freitag Nachmittag fiel ein 2½ Jahre altes Mädchen nahe bei der städtischen Badeanstalt in die dort ziemlich reißende Drewenz. Der 11jährige Quintaner Fritz von Dobrowolski, ein Sohn des hiesigen Kreisausschußsekretärs v. D., sprang in voller Kleidung in den Fluß und brachte das Kind glücklich ans Land.

Jastrow, 21. August. (40jähriges Meisterjubiläum.) Dem Schmiedemeister August Nitz wurde anläßlich seines 40jährigen Meisterjubiläums von der Stettiner Handwerkskammer der Ehrenmeisterbrief verliehen.

Elbing, 20. August. (Die Ernte in der Niederung) ist außerordentlich befriedigend. Roggen, Weizen und Gerste sind meist schon geborgen. Jetzt geht man an die Haferernte heran. Kartoffel und Rüben stehen durchweg gut und versprechen die besten Erträge. Wie in der Stadt, ist auch auf dem platten Lande die Raupenplage groß. Die Obsternte läßt zu wünschen übrig. Äpfel sind meist wenig, Birnen dagegen mehr geraten. Ebenso ist der Behang der Pflaumen gering, sodaß die meisten Besitzer kaum ihren eigenen Bedarf decken können.

Elbing, 21. August. (Verschiedenes.) Zur Sicherstellung des Betriebes der hiesigen Gasanstalt hat der Magistrat folgendes bestimmt: Der Absatz des gegen Entgelt abgegebenen Gases wird bis auf weiteres so geregelt, daß die Verbraucher, die schon im Vorjahre Gas bezogen haben, jetzt in den für die Ablesung der Gasmesser üblichen Zeiträumen insgesamt nicht mehr als 90 Prozent ihres vorjährigen Bezuges erhalten. Für mehr verbrauchtes Gas ist ein Aufgeld von 50 Pfg. für ein Kubikmeter zu entrichten. — Zur Förderung des Anbaues von Gemüse und Obst, sowie zur Erzielung eines größeren Ertrages von Gemüsesamen durch Besitzer oder Pächter von Kleingärten wird der Magistrat einen Wettbewerb ausschreiben. — Das Entfliehen der Kriegsgefangenen ist in dieser Zeit an der Tagesordnung. Dem Gemeindevorsteher Jahn in Grenzdorf entflohen am Dienstag voriger Woche vier russische Gefangene. Mit einem Boot ihres Arbeitgebers fuhren die Flüchtlinge über das Frische Haff. An der Haffküste verließen sie ihr Fahrzeug; in Lenzen wurden sie aber schon gefaßt und sind bereits ihrem Arbeitgeber wieder zugeführt worden.

Danzig, 21. August. (Ausländische gefrorene Hühner) bringt der Magistrat in dieser Woche zum Verkauf. Der Preis beträgt 4,85 Mark.

Allenstein, 20. August. (Eine unnatürliche Mutter.) Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr wurde in einem Garten der Seestraße ein völlig unbekleidetes neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind wurde nach dem Säuglingsheim gebracht und dort in Pflege genommen. Von der unnatürlichen Mutter fehlt zunächst noch jede Spur.

Osterode, 19. August. (Die Flachsernte) im diesseitigen Kreise ist in vollem Gange. Da in diesem Jahre gegen das Vorjahr mehr Ackerland mit Leinsaat bestellt worden ist, überdies der diesjährige Ertrag die Ernte des Vorjahres nicht unwesentlich übersteigt, dürfte der zuständigen Spinnerei eine nicht zu unterschätzende Flachsmenge zugeführt werden. Zum amtlichen Aufkäufer der vorhandenen Flachsbestände im Kreise Osterode ist der Kaufmann L. Wittenberg-Osterode ernannt und bestätigt worden.

Goldap, 20. August. (Ein Liebespärchen) fand abends der Meiereipächter K. in seiner gepachteten Scheune am Friedhofe. Es bestand aus dem in der Meierei beschäftigten Russen und einer fein gekleideten jungen „Dame" aus der Umgegend. Letztere wird sich wegen dieser verbotenen Liebschaft vor Gericht zu verantworten haben.

Tapiau, 21. August. (Verleihung des Ehrenbürgerrechts.) In der Stadtverordnetensitzung in Tapiau am 14. d. Mts. wurde, einem Magistratsantrage entsprechend, der Maler Professor Lovis Corinth einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

Königsberg, 19. August. (Abreise der Prinzessin Joachim von Preußen. — Böses Ende einer Bummeltour.) Am Freitag Morgen hat die Prinzessin Joachim von Preußen, die fast drei Tage lang in den Mauern Königsbergs weilte, um unsere verwundeten Feldgrauen in den Lazaretten zu besuchen, unsere alte Krönungsstadt wieder verlassen. — Ein böses Ende nahm eine sonderbare Bummeltour zweier Kaufleute in Königsberg, denen offenbar das Gefühl für den Ernst der Zeit abhanden gekommen war. Die Fahrt begann am Freitag Abend. Sonntag früh fand man nun die beiden, nur mit Hemd und Jackett bekleidet und vollständig ausgeraubt, schlafend auf der Straße. Dem einen waren außer Kleidung, Leibwäsche und Goldsachen noch über 1000 Mark gestohlen, ohne daß er sagen konnte, wie und wo er ausgefleddert worden ist.

d **Strelno**, 20. August. (Besitzwechsel.) Die 320 Morgen große Landwirtschaft des Landwirts Franz Mrowczynski in Jaworowo ist durch Kauf für 203 000 Mark in den Besitz des Landwirts Jos. Drewski übergegangen.

Neutomischel, 21. August. (Vom Hopfenbau.) Nach dem Bericht des Hopfenbau-Vereins hat die günstige Entwickelung unseres Hopfens weitere Fortschritte gemacht. Regen und warme Nächte wirkten fördernd. Überall sind gute und reichliche Dolden vorhanden. Die Qualität ist gesund und gut. In etwa acht Tagen wird mit der Pflücke begonnen werden, da hauptsächlich Saazer Fechsung besteht. Abschlüsse haben noch nicht stattgefunden, obschon Preise von 130 Mark geboten wurden.

---

lang über die Orient- und Bagdadbahn, während fast jedes Transportschiff von England nach Egypten auch für Heliopolis sorgte und die letzten Neuerungen auf dem Gebiete des Flugzeugwesens mitbrachte, wogegen wir uns zumteil mit den ältesten Maschinen behelfen mußten.

Als nun die Rückverlegung unserer Formationen hinter die Landesgrenze bei Hefir-el-Audscha erfolgte, glaubten unsere Gegner anscheinend, wir würden die Fliegerbesuche am Kanal einschränken. Man legte sich daher in Heliopolis etwas auf die Bärenhaut. — Wenn aber der Berg nicht zu Muhamed kommt, so muß eben Muhamed zum Berge kommen. Und so beschlossen unsere kühnen Bersaba-Flieger, die angekündigte Generaloffensive gegen die türkischen Fronten und damit auch unsere Wüstenfront durch einen Besuch des fernen Heliopolis zu begrüßen. Mit dem Ausfluge sollte nach Möglichkeit zugleich auch ein Besuch Kairos und der Pyramiden verbunden werden.

Allerdings — der Weg war weit und schwierig, weit schwieriger für die Unsern, als etwa für die im sicheren Heliopolis sitzenden feindlichen Flieger, die dem geplanten Besuch naturgemäß alle nur erdenklichen Hindernisse in den Weg legen würden. Fast 800 Kilometer waren hin und zurück zu durchfliegen, davon — wenn man die Sinaihalbinsel als durchweg feindliches Gebiet rechnet — etwa 700 Kilometer in Feindesland. Für etwaige Notlandungen kam lediglich die blanke Wüste infrage. Auf dem ganzen Wege gab es keine größere menschliche Niederlassung mit Gelegenheit zu Reparaturen, Benzin-Einnahme usw., keinen Nachrichten- und Wetterdienst; kurzum, es war eine überaus gewagte Sache, ein Unternehmen, das an die Leistungsfähigkeit, die körperliche und geistige Spannkraft und an den Mut der beiden jungen Offiziere, die den Meisterflug wagten, die denkbar größten Anforderungen stellte.

Das Vaterland braucht Euer Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle im Handelskammergebäude, Thorn, Seglerstraße.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 24. August. 1916 Erfolgreicher Angriff deutscher Luftschiffe auf London, Harwich, Folkestone, Dover. 1915 Durchbruch durch die russische Stellung bei Dobrynka. 1914 Überrumpelung der Forts Malonne bei Namur. 1912 † Alfred von Berger, Direktor des Wiener Hofburgtheaters. 1908 † Freiherr Speck von Sternburg, deutscher Botschafter. 1870 Besetzung von Chalons durch deutsche Truppen. 1866 Auflösung des Rumpf-Bundestages zu Augsburg. 1865 * König Ferdinand von Rumänien. 1831 † August Wilhelm Graf von Gneisenau, der große Stratege der Befreiungskriege. 1796 Sieg Erzherzogs Karl bei Amberg über die Franzosen.

Thorn, 23. August 1917.

— (Die Eisenbahnvereine des Direktionsbezirks Bromberg) haben in den Jahren 1915/16 als Kriegswahrzeichen eine Tannenbergsäule genagelt. Die dabei für Kriegswohlfahrtszwecke gesammelten Gelder von 15 350 Mark wurden am 11. August dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Berlin durch eine Abordnung des Bezirksverbandes der Eisenbahnvereine überreicht. Die Abordnung, bestehend aus je einem höheren, mittleren und Unterbeamten, sowie einem Arbeiter, wurde durch den Ministerialdirektor Hoff vorgestellt. Der Minister war hocherfreut über das Ergebnis der Nagelung, die ohne Beeinträchtigung sonstiger Kriegssammlungen eine beträchtliche Höhe erreicht habe, zumal in einer Zeit, wo jeder Eisenbahner seine Groschen zusammenhalten müsse. Die Spende soll wunschgemäß für die Kriegswaisenpflege, insbesondere zugunsten der Knaben gefallener Eisenbahner, Verwendung finden.

— (Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.) Am 20. September, dem Geburtstage Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, findet im ganzen Reiche ein Opfertag statt, dessen Ertrag zur Durchführung eines umfassenden Säuglings- und Kleinkinderschutzes bestimmt ist. Die dringende Notwendigkeit eines solchen Schutzes wird besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vor dem Kriege im deutschen Reiche jährlich 360 000 Säuglinge und Kleinkinder starben. Bei den großen, durch den Krieg bedingten Verlusten an Menschenleben wird die so hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit von 1000 an jedem Tage zu einer nationalen Gefahr. Da gilt es denn durch Ausbau unserer Fürsorgemaßnahmen, durch Vermehrung und Verbesserung unserer Säuglingsfürsorgestellen, vermehrte Gründung von Kinderheimen und Krippen, Anstellung gut ausgebildeter Säuglingspflegerinnen und Fürsorgeschwestern, sowie durch Ausbildung unserer gesamten weiblichen Jugend in den Grundsätzen der Kinderpflege dahin zu wirken, daß mindestens ein Drittel, also 120 000 Kinder, jährlich mehr bisher am Leben erhalten werden. Das würde in 10—20 Jahren einen Gewinn von mehreren Millionen Menschen darstellen. Es würde nach Ablauf von 2—3 Jahrzehnten einen Zuwachs von einer halben Million Soldaten und einen außerordentlichen Gewinn für alle die Aufgaben bedeuten, die unserem deutschen Volke für die Zukunft zu lösen vorbehalten ist. Jeder Deutsche wird es für seine Ehrenpflicht halten, zu seinem Teil an der Lösung dieser vaterländischen Aufgabe mitzuwirken. Große Mittel werden nötig sein, um das gesteckte Ziel zu erreichen. In unserer Provinz wird das Interesse an der Lösung der Aufgabe besonders stark sein, da in Westpreußen die Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder größer ist, wie in den meisten anderen Landesteilen. Wenn jeder nach seinen Verhältnissen dem guten Zweck ein Opfer bringt, dann wird es gelingen, mit Hilfe der durch den Opfertag zusammengebrachten Mittel die geschilderten Arbeiten zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Angriff zu nehmen und durchzuführen. An allen Orten der Provinz werden Ausschüsse gebildet, die die Veranstaltung des Opfertages vorbereiten. Wer dem guten Zweck dienen will, der stelle seine Arbeit und seine Mittel dem Ausschuß seines Wohnortes zur Verfügung. Der Danziger Ortsausschuß hat unter dem Ehrenvorsitz Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten von Jagow und unter der Leitung des Vorsitzers des Provinzialausschusses für die Säuglingsspende, des Herrn Landgerichtspräsidenten Wirkl. Geh. Oberjustizrats Schwartz, seine Arbeiten begonnen und die Reihenfolge der Veranstaltungen vorberaten. Die endgiltige Feststellung, über die wir berichten werden, wird in der Sitzung am 28. August erfolgen.

— (Unzulässigkeit der Belieferung der von militärischen Stellen ausgefertigten Bezugsscheine.) Vielfach werden von Truppenteilen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Web-, Wirk-, Strick- oder Schuhwaren ausgestellt, die entweder als „Bezugsscheine“ bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bescheinigen. Auf derartige Bescheinigungen hin haben mehrfach Gewerbetreibende bezugsscheinpflichtige Waren geliefert. Das ist ebenso unzulässig wie die Lieferung auf die von den Disziplinarvorgesetzten ausgestellten bloßen „Notwendigkeitsbescheinigungen“ hin. Die Gewerbetreibenden dürfen ausschließlich gegen Bezugsscheine liefern, die von den bürgerlichen Bezugsscheinausfertigungsstellen oder der Reichsbekleidungsstelle „ausgefertigt“ worden sind. Vergehen hiergegen sind zur Bestrafung zu bringen.

— (Wiedereröffnung der ausländischen Tabakeinfuhr.) Allen Rauchern einer guten Pfeife Tabak und einer halbwegs anständigen Zigarre kommt die Nachricht nicht ungelegen, daß Holland inzwischen in beschränktem Umfange die Ausfuhr von Tabaken aus seinen Kolonien in Ostasien wieder zugelassen hat; eine Verbilligung der verschiedenen Sorten dürfte sich bald bemerkbar machen.

— (Eine Prämie für Goldhamster.) Die Bergwerks-Direktion in Hindenburg hat die Lieferung von Kohlen davon abhängig gemacht, daß diese in Gold oder Silber bezahlt werden. Im Bereiche der Direktion gehen jetzt im Durchschnitt täglich 1000 Mark in Gold ein, an einzelnen Tagen sogar Beträge von 2500 bis 3000 Mark. — Die Kehrseite der Medaille ist, daß diejenigen, die ihre vaterländische Schuldigkeit getan und alles Gold gegen das im deutschen Reiche ebenfalls giltige Papiergeld eingetauscht haben, nun zusehen müssen, wie die Goldhamster Kohlen erhalten, die ihnen unerreichbar bleiben.

— (Verwertung von Tierkörpern und Schlachtabfällen.) Die große Knappheit an Futtermitteln und an Fett für technische Zwecke macht es notwendig, nicht blos die Schlachtabfälle, sondern auch die Tierkadaver tunlichst restlos zur Gewinnung dieser Stoffe heranzuziehen. Der Bundesrat hat deshalb die Verordnung über die Verwertung von Tierkörpern und Schlachtabfällen vom 29. Juni 1916 dahin ergänzt, daß den Landeszentralbehörden viel weitergehende Befugnisse als bisher auf diesem Gebiet eingeräumt wurden. Sie sind ermächtigt worden, Kommunalverbänden, Gemeinden oder sonstigen öffentlich-rechtlichen Verbänden die Errichtung von Abdeckereien und sonstigen Anlagen zur Verarbeitung von Tierkörpern vorzuschreiben; ferner kann eine Anzeige- und Ablieferungspflicht für die Besitzer verendeter Tiere festgesetzt, und dabei können die Vergütungen für die Tierkörper und Gebühren für deren Abholung und Verarbeitung geregelt werden.

— (Merkblatt für die Brennessel-Ernte.) Für die Brennessel-Ernte ist ein lehrreiches Merkblatt herausgegeben worden. Als Erntezeit wird darin angegeben, wenn die Brennessel in Blüte steht. Die Höhe der Pflanze muß mindestens 80 Zentimeter betragen. Sie wird dicht an der Erde abgeschnitten und darf nicht ausgerissen werden. Die Pflanzen müssen glatt nebeneinandergelegt, dürfen aber nicht geknickt werden. Gräser, Taubnesseln und sonstiges Unkraut ist zu entfernen. Empfohlen wird das Vortrocknen auf dem Felde, der Wiese, auf Sand usw., bei feuchter Witterung auch in bedeckten, aber gut gelüfteten Räumen. Die Pflanzen sollen nicht auf den Erd- oder Steinboden gelegt, sondern an Zäunen oder gezogenen Leinen angelehnt oder in kleinen Garben zusammengestellt oder auf Horden gelegt werden, die mindestens 30 Zentimeter vom Boden entfernt sind, damit die Luft von allen Seiten freien Durchzug hat. Nachgetrocknet wird auf der Tenne, dem Boden, in Schulräumen usw. Die Stengel müssen so trocken sein, daß die Blätter von selbst abfallen. Gebündelt wird in kleinen Garben, die dann zu zweien zusammengebunden werden, daß die Spitzen der einen Garbe auf den Stengel-Enden der anderen liegen. Die abgefallenen Blätter geben gut getrocknet ein nahrhaftes Viehfutter. Falls sie im eigenen Betriebe nicht verwendet werden, nimmt sie die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Abteilung Kraftfuttermittel, in Berlin, Potsdamer Straße 31, ab.

— (Eigenbau von Gemüsesamen.) Die Deckung des Bedarfs von Gemüsesamen stößt während des Krieges auf Schwierigkeiten. Die Witterung der Kriegsjahre war dem Gemüsesamenbau ungünstig, außerdem ist der Bedarf erheblich gestiegen. Um einem Mangel an Samen für das nächste Jahr vorzubeugen, sollte jedermann bestrebt sein, den im nächsten Jahre benötigten Samen selbst zu erzeugen. Bei den einjährigen Pflanzen, wie Bohnen, Salat usw., läßt sich das ohne besondere Schwierigkeiten und Kosten durchführen.

— (Ein gutes, fetthaltiges Kraftfuttermittel) für die Tiere bilden die reifen Beeren des Spargels. Nach ihrer Trocknung werden sie gemahlen und geschroten, und in dieser Form gelangen sie zur Verwertung.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 21. August. (Eine besondere Abteilung für jüdische Angelegenheiten bei Oberost. — Die Sammlung für Polen.) Unter der Überschrift „Die Juden in Oberost“ bringt der „Berl. Lok.-Anz.“ eine Nachricht, nach der eine besondere Abteilung für jüdische Angelegenheiten bei der Verwaltung Oberost eingerichtet wurde. An der Spitze steht der bekannte Maler und Radierer Hermann Struck, bisher in amtlichen Diensten im Osten. — Bis zum 20. Juli wurden in der ganzen Welt zum Zwecke der Unterstützung der Notleidenden in Polen 17 237 504 Mark schweizerische Franken gesammelt. Dazu kommen noch etwa 5 Millionen Mark, die der Erzbischof von Posen und der Fürstbischof von Krakau gesammelt haben. Mithin wurden für Polen 20 Millionen Mark zusammengebracht.



Die Schlacht vor Verdun.

Die große Infanterieschlacht im Raume von Verdun ist im Gange. Auf einer Breite von 23 Kilometer wagten die Sturmmassen der französischen zweiten Armee. Der selbstverständliche Anfangserfolg fiel zunächst im Verlauf des ersten Anpralles auch diesem gewaltigen Sturmstoß zu. Vergeblich aber blieben seine Anläufe gegen die Höhe 304, die keinen Augenblick aus unserer Hand geglitten ist. Nach Westen geht unsere Linie südlich der Höhe 304 durch den Südrand des Waldes von Avocourt. Östlich der Maas gelang es dem Feind im ersten Stoß auf der Höhe 344 Fuß zu fassen und auf Höhe 326 in den ersten Graben der ersten Hauptstellung einzudringen. Hier sind unsere Gegenstöße noch im Gange. Unsere Linie zieht sich nun südlich Samogneux über Höhe 344 und 326 quer durch den Fossewald bis südlich der Vauxkreuzschlucht. Die Menge der von den Franzosen in den Kampf geworfenen Truppen wird auf 19 Divisionen geschätzt.

Chronik der Wirkungen des Unterseebootkrieges Juli-August 1917.

Frachtraumnot. Die Besorgnisse in England wegen des Frachtraummangels sind im Wachsen. Bemerkenswerterweise sprechen sich ernstzunehmende Blätter, wie „Economist“ und „Journal of Commerce“, besorgt über die Schiffsverluste für die Zukunft Englands aus. Der Ruf nach Schiffsersatz „Tonne für Tonne“ ist verstummt, da man anscheinend in England nicht mehr an einen Sieg glaubt, der die Verwirklichung einer solchen Forderung ermöglichen würde. Es wird in der Presse darauf hingewiesen, daß England bisher in der Woche zirka 20 Schiffe verloren habe, während höchstens 5—6 Schiffe neu erbaut worden seien. Die Anklagen gegen die englische Regierung wegen der mangelhaften Veröffentlichung über Frachtraumverluste mehren sich. Gleichzeitig werden von hervorragenden politischen Persönlichkeiten wie Lord Beresford Zahlenangaben gemacht, die die starken Verluste des englischen Schiffsraumes durch den Unterseebootkrieg beweisen sollen.

Nahrungsmittel. Die Klagen über das schlechte Brot steigern sich. Die englische Regierung lehnt eine Verbesserung des Brotes durch minderscharfe Ausmahlung des Getreides oder Beseitigung der zu den Klagen Anlaß gebenden Zusatzmittel ab. Der Brotpreis wird zwar herabgesetzt, aber da dies nur durch erhebliche staatliche Zuschüsse geschehen kann, so fällt die Herabsetzung letzten Endes auf den englischen Steuerzahler. Der Höchstpreis des Speck muß erhöht werden, laut Bericht der „Times“ „wegen der außergewöhnlichen Knappheit der Zufuhren“. Die Vorräte an kolonialer Butter sind so gut wie erschöpft. Wegen des Ausbleibens der Futtermittel muß die englische Regierung die Abschlachtung von Vieh gutheißen.

Die Landwirte erklären, daß infolgedessen der Fleischmangel im Winter außerordentlich stark sein werde. Es mehren sich die Klagen, daß infolge mangelhafter oder zu langsamer Verschiffung ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln in verdorbenem Zustand in England ankommen.

Industrielle Rohstoffe. Der Mangel an Baumwolle und Wolle führt zu einer weiteren Verschärfung der Lage der Textilindustrie. In einzelnen Distrikten sind 20 Prozent der Spindeln stillgelegt. Die Einfuhr von Roheisen und Halbzeug zeigt im ersten halben Jahr 1917 Rückgänge von über 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre.

Ernte-Aussichten. Fachblätter erklären, daß die Weizenernte dürftig sein wird. Die schottische Heuernte soll 50 Prozent geringer sein, als im Vorjahre. Der Mehranbau an Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln beträgt gegenüber 1916 347 000 Acres (ein Acres gleich 0,45 Hektar), das ist noch nicht 6 Prozent der Gesamtanbaufläche dieser Erzeugnisse.

Gesundheitspflege.

Zur Bekämpfung der Ruhr.

Aus vielen Oretn des Reiches kommen Meldungen über Ruhr-Erkrankungen, gegen die den Kampf aufzunehmen eine der wichtigsten Aufgaben ist. Es mag in vielen Fällen die Möglichkeit der Übertragung durch Fliegen, gegen die der Vernichtungskampf vollauf berechtigt, vorliegen; aber in der Hauptsache ist doch peinliche Sauberkeit und Reinlichkeit gerade bei der Ruhr die wertvollste Waffe. Händewaschen ist nach jeder unsauberen Verrichtung durchaus erforderlich, denn wie oft wird durch einen bloßen Händedruck der Ruhr-Erzeuger übermittelt! Es gibt immer noch zahlreiche Menschen, die der uralten Unsitte frönen, beim Lesen, Bücherblättern oder Zählen von Papiergeld die Finger an den Mund zu führen, ohne daß ihnen bewußt ist, wie leicht sie auf diese Weise die wochenlang am Papier haftenden Ruhr-Erreger in den Körper hineinpraktizieren. Die Sache hat aber auch noch insofern eine Kehrseite, als das Lecken nicht nur für den Leckenden gefährlich wird, sondern mit seinem Speichel vermag er auch seinerseits die verschiedenen Krankheitskeime auf Gegenstände aller Art zu übertragen. Besonders Verkäufer von Lebens- und Genußmitteln sollten dies beachten, die mit den vielleicht mit Ruhr-Erregern behafteten Händen Kuchen, Keks, Früchte usw. anfassen, anstatt es mittels der Kelle oder des Löffels zu befördern. Eine weitere Unsitte der Verkäufer und Verkäuferinnen ist ferner das Hineinpusten in neue Tüten zum Zwecke des Öffnes derselben, da dadurch nur ein Hineinpraktizieren von allerhand Mikroorganismen aus der Mundhöhle bewerkstelligt wird, sodaß man zu den teuren Lebensmitteln noch eine Gratisbeilage in Form von Krankheits-Erzeugern erhält. Es sollte behördlicherseits auf Abstellung wenigstens der schlimmsten hygienischen Mißstände hingewirkt werden.

Handel und Gewerbe.

Zur Notlage in der Ziegelindustrie. Im Gebäude der Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig fand am 13. August unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Geheimen Kommerzienrat Dr. Schmidt eine Versammlung von Vertretern von 51 Handelskammern Deutschlands und der maßgebenden Zentralverbände der Ziegelindustrie statt, um über Maßnahmen zur Beseitigung der bereits vor dem Kriege bestehenden, aber durch diesen noch verschärften Notlage in der Mauersteinindustrie zu beraten. Nach ausführlichen Berichten der Herren Geh. Regierungsrat Dr. Stegmann, Syndikus der braunschweigischen Kammer, Fabrikbesitzer W. Damköhler, Vorsitzer des Verbandes deutscher Tonindustrieller E. V., Ziegeleibesitzer P. Klan, stellv. Vorsitzer des märkischen Ziegeleibesitzer-Bundes, Stadtrat J. Vogel, stellv. Vorsitzer des Verbandes deutscher Tonindustrieller E. V. und Dr. W. Brennecke, Geschäftsführer der wirtschaftlichen Zentralverbände der Tonindustrie, fand eine eingehende Beratung statt. Die behandelten Fragen, Syndizierung der Mauersteinindustrie, Kontingentierung der Werke, Preisbildung, Kreditbeschaffung wurden einer näheren Prüfung seitens der beteiligten Kreise unterzogen; die Ergebnisse werden zweifellos von großem Nutzen für die Ziegelindustrie sein.

Theater und Musik.

Vorstellungen für die in der Kriegswirtschaft tätigen Arbeiter.

Einer im Februar d. Js. vom Kriegsamt ergangenen Anregung folgend, haben mit allerhöchster Genehmigung auf Antrag des Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Exzellenz von Hülsen-Haeseler, zunächst die fünf königlich preußischen Hofbühnen und sodann die sämtlichen, dem deutschen Bühnenverein angeschlossenen Theater volkstümliche Vorstellungen für die in der Kriegswirtschaft beschäftigten Arbeiter veranstaltet. Während die königlichen Theater die Karten zu diesen Veranstaltungen unentgeltlich verabfolgen, erheben die übrigen Bühnen zur teilweisen Deckung der tatsächlichen Aufwendungen einen Durchschnitspreis von 30 Pfennig für die Eintrittskarte. Mit Rücksicht darauf, daß es sich bei der ganzen Veranstaltung um eine Maßnahme vornehmlich kriegswirtschaftlicher Natur handelt, sind überall die örtlichen militärischen Dienststellen zur geeigneten Mitwirkung herangezogen; es ist ihnen, um eine gleichmäßige Berücksichtigung der in Frage kommenden Arbeiter sicherzustellen, zur Pflicht gemacht, dauernd zu überwachen, daß die Verteilung der Eintrittskarten ohne Rücksicht auf parteipolitische und konfessionelle Beziehungen an männliche und weibliche Arbeiter allein nach sachlichen Grundsätzen erfolge. Inzwischen haben weitere dem deutschen Bühnenverein nicht angeschlossene Bühnen sowie auch einige größere Kinotheater in gleicher Weise volkstümliche Vorstellungen veranstaltet. Aufgrund seiner Erfahrungen hat das Kriegsamt veranlaßt, daß nicht allein für die kommende Spielzeit, sondern da, wo es die Verhältnisse gestatten, auch noch während dieses Sommers die Arbeitervorstellungen fortgeführt werden. Ferner ist den zur Mitwirkung herangezogenen militärischen Dienststellen aufgegeben, in Zukunft nach Möglichkeit auch die jetzt noch außenstehenden Theater sowie geeignete Kinotheater, letztere besonders an Orten wo andere Theater fehlen, in den Dienst der Sache zu stellen.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines Bürgermeisters.) Bürgermeister Mayer von Lieberose ist, nachdem er bereits vor längerer Zeit seines Amtes enthoben wurde, jetzt in seiner Wohnung verhaftet und nach Kottbus überführt worden. Meyer wurde im Dezember 1915 zum Bürgermeister von Lieberose gewählt und war früher Stadtverwaltungssekretär in Beeskow.

Die Provinzialfettstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen hat vorläufig nachstehende Höchstpreise für folgende Obstarten festgesetzt:

Für Äpfel:

Gruppe I.

Erzeugerhöchstpreis 40 Pfg. Großhandelshöchstpreis 48 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 65 Pfg.

Zu dieser Gruppe gehören: Weißer Winterkalvill, Cox Orangen, Gravensteiner, Kanadarenette, Adersleber Kalvill, gelber Richard, Signe Tillisch, von Zuccalmaglios Renette, Ananas Renette, gelber Bellefleur, Schöner von Boskopp, Landsberger Renette, Goldrenette, Goldrenette von Blenheim, Coulonsrenette, Weißer Klar-Apfel, weißer Stettiner, Ribston Pepping, Wintergoldparmänen, Apfel aus Croncels.

Die Früchte müssen aber die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: unvollständige Reife, starke Fusikladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmstich, Stippflecke, Verkrüppelung oder mißgestaltete Formen.

Gruppe II.

Erzeugerhöchstpreis 25 Pfg. Großhandelshöchstpreis 30 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 40 Pfg.

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Gruppe III.

Erzeugerhöchstpreis 10 Pfg. Großhandelshöchstpreis 12 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 17 Pfg.

Zu dieser Gruppe gehören: alles Schüttelobst, Ausschuß und Falläpfel, sowie Mostäpfel.

Gruppe IV.

Erzeugerhöchstpreis 20 Pfg. Großhandelshöchstpreis 24 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 32 Pfg.

Hierzu gehören gepflückte Äpfel, unsortiert, so wie sie der Baum gegeben hat, aber ohne Fallobst.

Für Birnen:

Gruppe I.

Erzeugerhöchstpreis 35 Pfg. Großhandelshöchstpreis 45 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 60 Pfg.

Die Gruppen bilden: Gute Louise von Avranches, Köstliche von Charneu, Birne von Tongre, Bosces Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Hardenponts Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Grumkower Butterbirne, Clapps Liebling, Diels-Butterbirne, Vereins Dechantsbirne, Forellenbirne, Winter-Dechantsbirne, Josephine von Mecheln.

Gruppe II.

Erzeugerhöchstpreis 20 Pfg. Großhandelshöchstpreis 26 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 35 Pfg.

Gruppe III.

Erzeugerhöchstpreis 8 Pfg. Großhandelshöchstpreis 11 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 16 Pfg.

Für diese drei Gruppen gelten dieselben Bestimmungen wie für die betreffenden Gruppen der Äpfel.

Für Pflaumen:

Edelpflaumen.

Erzeugerhöchstpreis 30 Pfg. Großhandelshöchstpreis 40 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 50 Pfg.

Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringerpflaumen mit Ausnahme der Brennzwetschen.

Zwetschen:

Erzeugerhöchstpreis 20 Pfg. Großhandelshöchstpreis 26 Pfg. Kleinhandelshöchstpreis 35 Pfg.

Brennzwetschen:

Erzeugerhöchstpreis 10 Pfg. Großhandelshöchstpreis 13 Pfg.

Der Erzeuger darf beim Verkauf folgende Zuschläge erheben: vom 1. November 1917 10, vom 16. Dezember 15, vom 16. Januar 1918 25, vom 1. März 35, vom 1. April 50 Prozent. Sämtliche Höchstpreise verstehen sich je Pfund und treten sofort in Kraft.

Danzig den 17. August 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.

von Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht:

Thorn den 18. August 1917.

Der Magistrat.

Fleischverkauf.

Der Fleischverkauf findet bis auf weiteres nur an den folgenden Tagen statt, und zwar:

am: Donnerstag für grüne Fleischkarten,
„ Freitag für rote Fleischkarten,
„ Sonnabend und Sonntag für beide Farben Fleischkarten.

Für das aus den Vorräten der Gefrieranlage zugeteilte Schweinefleisch gelten die nachstehend errechneten Verkaufspreise:

	Kleinhandelshöchstpreis Pfund		Preiserhöhung als Gefrierfl. Pfund		Verkaufspreis Pfund	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kamm, Karbonade, Bauchfleisch	1	80	0	40	2	20
Keule, Schulter, Backe ohne Knochen	1	60	0	40	2	00
Speck	2	00	0	40	2	40
Häschen, Schnitzel	2	40	0	40	2	80
Kopf, Ohren, Schnauze	0	90	0	40	1	30
Eisbein	1	00	0	40	1	40
Spitzbein	0	30	0	40	0	70

Für Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch gelten die Preise der letzten Kleinhandelshöchstpreisliste.

Thorn den 20. August 1917.

Der Magistrat.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Die Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen hat vorläufig nachstehende

Höchstpreise für folgende Gemüsearten

festgesetzt bezw. verlängert:

Sorten	Preise für das Pfund in Pfennigen Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
Rhabarber	12	14	20
Erbsen (mit Schalen)	35	41	55
Bohnen:			
Grüne, Stangen, Busch-Bohnen	35	41	55
Wachs- und Perlbohnen	35	41	55
Puffbohnen	20	23	30
Möhren und längliche Karotten (ohne Kraut)	15	18	25
Karotten, runde kleine (ohne Kraut)	18	21	28
Spinat	25	29	40
Mairüben (ohne Kraut)	7	11	16
Zwiebeln (ohne Lauch)	20	23	30
Wirsing-, Weiß- und Rotkohl	20	23	30
Tomaten	50	58	80
Kohlrabi (ohne Kraut)	20	23	30
Einlegegurken:		je Stück	
60 Stück, mindestens 16 Pfd. schwer	5	6	7
Salatgurken:			
im Gewicht von 300—500 gr	15	18	25
„ „ mehr als 500 „	20	24	30

Danzig den 17. August 1917.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Westpreußen.

von Auwers. Felix Kawalki.

Veröffentlicht:

Thorn den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Badenia Dampfdreschsätze

Maschinenfabrik
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn. P.

Stellenangebote

Malergehilfen
für dauernd stellt ein
J. Kozlelecki. Baderstr. 20.

Ein Bäckergeselle
kann sofort eintreten bei
O. Hoffmann. Gramtschen.

1 Böttcher, 2 Arbeiter, 1 Wächter
sucht „Olex", Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Tüchtiger
Gatterschneider
für Vollgatter gesucht.
Georg Michel, Baugewerksmeister, Thorn-Mocker.

Maschinist bezw. Heizer
für Fährbetrieb sofort gesucht.
W. Huhn, Fähre.

Lehrling
mit besserer Schulbildung und aus guter Familie sucht Joh. Mich. Schwartz jun., Weingroßhandlung.

Suche zur Tischlerei
Lehrlinge
J. F. Tober, Tischlermeister.

Für dauernde Beschäftigung auf Winterarbeit für meine Zementwarenfabrik, Eichbergstraße, werden
Burschen Mädchen und Arbeiter
gesucht. Meldungen Brombergerstr. 35 a, bei
Uebrick.

Arbeitsburschen
stellt ein Karl Krause, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Laufbursche
kann sich melden. Raphael Wolff.

Größere Anzahl
Arbeiter
aus dem Bereich des 20. Armeekorps von sofort für längere Zeit gesucht. Quartiere vorhanden. Reisegeld wird vergütet.

Schachtmeister
mit 20—30 Mann wird eingestellt.
Carl Borczinski,
Tiefbaugeschäft, Goldap, Wilhelmstr.

Ordentl., zuverlässiger Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Breitestraße 35.

Aelterer
Kutscher
für mein Dampfsägewerk sof. gesucht.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wir suchen von sofort einen tüchtigen
Laufburschen.
A. Glückmann Kaliski,
G. m. b. H., Breitestraße 18.

Ein Junge
zum Kühehüten gesucht.
Graudenzerstraße 84.

Fräulein
mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, als Helferin gesucht. Schwanapotheke, Lindenstraße 15.

Für einige Nachmittage
eine Frau
zum Wäscheausbessern und Anfertigen von Knabenanzügen gesucht.
Brombergerstr. 33, part., links.

Saub. Aufwärterin
von sofort gesucht. Breitestraße 25, 1.

Aufwartefrau
wöchentlich zwei mal gesucht.
Schuhmacherstraße 1, 2, l.

„Fix Sauber" übertrifft alles. Neu! Weiches schäumendes Neu!
Salmiak-Waschmittel, gläng. bewährt, v. Lazaretten geprüft u. nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön für die Wäsche, Toilettentisch usw., 10-Pfd.-Post-Paket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 30 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mark.
Puchert, Engros-Vertrieb, Berlin, Grunewaldstraße 210.

Diebstahl
an sich selbst begeht jeder, der nicht meine reizend sortierten Blumen-, Flaggen-, Heerführer-, Geburtstags-, Landschafts-, Serien- und Künstlerkarten bestellt. Verkauf 5—20 Pfg.

Sortiment	I	II	III	IV
100 Stck.	2,50	3,00	3,50	4,00
1000 „	22,00	27,00	31,00	36,00

Für Wiederverkäufer größter Verdienst. Porto und Verpackung 100 Stück 30 Pfg., 1000 Stück 80 Pfg.
Hermann Theis, Potsdam, Schockstraße 34.

Lehrfräulein
sucht Emil Hell, Breitestr. 4, Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik.

Lehrmädchen
für meine Putzarbeitsstube gesucht.
S. Kornblum, Breitestr. 22.

Junge Mädchen,
welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden.
Putzgeschäft Gembarska, Baderstr. 28.

Schulfreies Mädchen
oder eine Frau wird zur Bedienung ges. Meldungen Gerberstr. 21, im Laden.

Aufwärterin
von sofort verlangt. Albrechtstr. 2, 1, r.

Saubere Aufwartefrau
für einige Morgenstunden gesucht.
Joh. Mich. Schwartz jun., Weingroßhandlung.

Mädchen oder Frau
für Freitag oder Sonnabend nachmittags gesucht. Meldung
Graudenzerstraße 84, 2, links.

Mädchen für alles,
auch durch Vermittlung, zu sofortigem Antritt gesucht.
Lissner, Friedrichstr. 10|12.

Saub. Aufwärterin
von sofort gesucht.
Moltkestraße 2, 2 Trp., links.

Aufwärterin
für den ganzen Tag sucht von sofort Kantine Jakobs-Kaserne.

Eine Aufwärterin
wird für 2 Stunden vorm. gesucht.
Brombergerstraße 58, 1, l.

Ständiges Mädchen
von sofort gesucht.
Pietzker, Parkstraße 31.

Junges, kräftiges
Mädchen
für den Vorm. gesucht. Meldung vorm. zw. 8—1 Uhr. Amtsstr. 17, 2 Trp., r.

Zu verkaufen

Grundstück
mit g. Gartenland, in einer Thorner Vorstadt gelegen, ist altershalber zu verkaufen. Zu erfragen
Kl. Marktstraße 8, 2, l.

Eine fast neue feldgraue
Militär-Reithose
für mittlere Figur zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Tschichoflos, Elisabethstraße.

Nähmaschine
preiswert zu verkaufen. Besichtigung erb. von 4—6 Talstraße 29, 1.

Ein kleiner, guterhaltener
Kleiderschrank
ist zu verkaufen.
Lewin, städt. Waisenhaus.

Eleg. schw. Pianino,
Herren- und Damenfahrrad, Nähmaschine, sämtl. Sachen wie neu, zu verkaufen.
Möbelhdlg. Mintner, Gerechtestr. 30.

Photogr. Apparat, 9×12, f. Platten und Films mit Momentverschluß und sämtl. Zubehör für 75 Mk. verkäufl. Angebote unter P. 1815 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damen-Fahrrad
mit Torpedo-Freilauf, fast neu, zu verkaufen. Nagel, Mellienstr. 64, 3.

Eine fast astfreie Eiche,
Durchmesser ca. 40 cm,
ein einfacher gebr. Kinderwagen, 10 Kaninchenraufen
zu verkaufen. Pfarrhaus Gramtschen.

Tombank und Regal
steht zum Verkauf. Bergstraße 38.

Badewanne
zu verkaufen. Neustädt. Markt 18, 2.

Zwei Fohlen,
1 Jahr alt, verkauft
Besitzer Gustav Mugikowske, Plywaczewo bei Zielen.

Thorner Leihhaus
nimmt jeden Wertgegenstand an und wird am Donnerstag den 8. August wieder geöffnet.
Geschäftszeit nur von 8 bis 1 Uhr.
F. Feibusch.

Apotheker Otto's
echte
Hannoversche Pillen
Hämorrhoiden.
Verdauungsstörung.
Schachtel 3.00 Mark.
Apotheker Otto,
Hannover 19, Oeltzenstr. 9.

Hennigson's „Edelfluid",
Flasche 75 Pfg.
Allerbestes Mittel gegen Kopfläuse 2c.
Drogerie Adolf Majer, Breitestr. 9.
J. M. Wendisch Nachf.

Täglich frisches
Obst
auch in größeren Mengen gibt ab
Wiese's Kämpe.

Ein Pferd
steht zum Verkauf.
Culmer Chaussee 56 a.

Ein junger Saanen-Ziegenbock
zu verkaufen. E. Leichnitz, Kostbar.

Gebrauchter
Herrensattel
mit Zaumzeug und Decke zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

1 alter Rollwagen, 1 gutes Eisenfaß, 2 belg. Häsinnen (Kaninchen)
zu verkaufen.
„Olex", Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Gebrauchter Handwagen
mit Federn (4 Räder) billig zu verk.
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Englische Drehrolle
zu verkaufen. Schulz, Mellienstr. 134.

Pumpe mit Rohr
zu verkaufen.
v. Zeuner, Baderstr. 28, 2, r.

Neu. Zimmerklosett u. kl. Tischchen
zu verkaufen. Gerstenstr. 9 a, pt., r.

Zu kaufen gesucht

Ein größeres Grundstück
zu kaufen gesucht mit massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Obstgarten, mit dem gesamten lebenden und toten Inventar und voller Ernte.
Angebote unter Q. 1816 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Schnellbohrmaschine
für Schlosser, mit Hand- oder Fußbetrieb, neu oder alt, wenn gut erhalten, sucht zu kaufen Robert Tilk.

Kaffeebrenner
alt oder neu, 5—10—20 oder mehr Pfund Inhalt, zu kaufen gesucht.
Wirtschaft Hauptbahnhof, Thorn.

Kontrollkasse
bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter W. M. 270 Ann.-Exp. W. Meklenburg, Danzig.

Kaufe gebrauchte
Fahrräder
mit Gummi, auch einzelne Mäntel.
J. Kowalski, Fahrradhandlung, Culmer Chaussee 69.

Lederne Reisetasche
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter V. 1821 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchter Herren- oder Damenregenschirm
zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 1822 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weisskohl
5000 Zentner kauft Frau Bertha Schöpe i. Gasthof „Blaue Schürze", Neustädtischer Markt 8.

Kürbisse
1000 Zentner kauft Frau Bertha Schöpe i. Gasthof „Blaue Schürze", Neustädtischer Markt 8.

Gesundes Pferdchen
sucht fuhrenweise für Höchstpreis zu kaufen und bittet um Angebote
Posthalterei Thorn, Neust. Markt 10.

Gutes Pferdchen
kauft fuhrenweise
A. E. Pohl.